MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

247 (1.6.1902) Sonntags-Ausgabe 2. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-96774

Sonntags-Ausgabe Nr. 9.

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 247. Sonntag, 1. Juni 1902. (2. Blatt.)

Allerlei vom Spargel.

Von Egon Rosca.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem die praktisch thätige Chemie ihr besonderes Augenmerk auf die Konservirung des Gemüses gerichtet hat und wir zu jeder Jahreszeit Büchsenspargel genießen können, hat die Sehnsucht nach der kurzen Zeit, in der der Spargel frisch gestochen auf den Markt kommt, etwas nachgelassen.

Freilich vor den Augen des wirklichen Feinschmeckers findet der Büchsenspargel keine Gnade. Er ist ihm nicht viel mehr als ein Surrogat für die feinste Delikatesse, die wir dem Frühling verdanken. Für den Feinschmecker ist der Tag, da die erste Schüssel mit diesem zarten Gemüse auf den Tisch kommt, ein eigentlicher Feiertag, das wahre Frühlingsfest. Merkwürdig bleibt es dabei, daß die Poezen, die sonst nichts unbesungen lassen, den Spargel bis jetzt noch mit einer ganz ungewohnten Schonung behandelt haben. Sie ziehen gewerbsmäßig den im Wonnemonat behaglich zu schlürfenden Maiwein auf Verse, sie lassen die Gänseblümchen nicht unbehelligt und versetzen den Störchen einige schwer treffende Strophen, aber der Spargel ist ihnen bisher noch glücklich entgangen.

Ursprünglich wuchs der Spargel, — übrigens eines der wenigen Gemüse, das nicht aus Asien stammt, — nur am Gestade des Meeres. In den Steppen Südrußlands wächst der Spargel noch heutzutage wild, sieht grün aus und wird von den Bauersfrauen daselbst zum Verkauf gesammelt. Indessen schmeckt dieser wilde Steppenspargel lange nicht so gut, wie unser civilisirter, den ein enragirter Feinschmecker einmal „eßbaren Blüthenduft", „zu konsistenter Masse verdichteten Nachtigallengesang" und „Frühlingsluft in Stangen" genannt hat.

Schon vor zwei und einem halben Jahrtausend wurde dieses Gemüse von den alten Griechen ganz besonders geschätzt; sie brachten ihn auch nach Italien, wo er sich ebenso schnell Freunde erwarb. Ganz besonders berühmt war damals der Spargel von der Insel Nesida und der von Ravenna, wo sich große Spargelzüchtereien befanden. Der Ravennaer Spargel zeichnete sich ganz besonders durch seine Dicke aus. Nach Plinius sollen drei Spargelstangen von Ravenna ein halbes Kilo gewogen haben. Eine besondere Vorliebe für Spargel hatte Kaiser Augustus, der Spargel allen anderen Gerichten vorzog. Im Mittelalter beschäftigten sich besonders die Mönche in den italienischen Klöstern mit der Spargelzucht, um die sie sich vielfach verdient gemacht haben. Nach Deutschland kam er erst viel später, in Norddeutschland führte ihn der Große Kurfürst ein, der überhaupt ein großer Freund des Gartenbaues und der Gemüsezucht war. Er sowohl, wie sein berühmter Leibarzt Elßholz waren leidenschaftliche Spargelesser. Letzterer schrieb sogar im Auftrage des Kurfürsten ein Buch über die Spargelzucht, in dem er auch auf den hohen Nährwerth dieses Gemüses, das Vielen sogar als hygienisches Mittel galt, hinwies, und durch das er viel zur Vorbereitung dieses edlen Gemüses beitrug.

Der Name Spargel, vom griechischen asparagos herstammend, wird auf verschiedene Weise erklärt. Einige Gelehrte meinen, die Pflanze sei zu Ehren des Feldherrn Aspar so genannt worden. Andere wiederum führen den Namen auf die illyrische Stadt Asparagium zurück, von der schon bei Caesar die Rede ist. Indessen ist nirgends nachweisbar, daß diese Stadt sich durch Spargelzucht auszeichnete, und am Meisten hat wohl die Meinung für sich, daß mit dem griechischen Wort anfänglich eben jeder hervorsprossende Keim bezeichnet wurde und dasselbe einfach dann auf die ganze Pflanze übertragen wurde. Die deutsche Zunge machte dann aus dem ins Lateinische übernommenen asparagus das Wort Spargel. Nach den hochrothen Beeren aber, die sich im Herbste aus den hellen Blüthen entwickeln, nennt man die Staude auch vielfach Korallenkraut. Diese in unserer Zeit recht wenig geachteten Beeren der Spargelpflanze spielten übrigens im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts eine gewisse Rolle im wirthschaftlichen Leben Deutschlands, da sie als Ersatz der Kaffeebohnen dienten, deren Einfuhr durch die von Napoleon I. gegen England errichtete Kontinentalsperre sehr erschwert war.

Man unterscheidet im Allgemeinen zwei Sorten Spargel, den grünen, der besonders in Frankreich angebaut wird, und den dicken, weißen oder violetten Spargel. Natürlich hängt die Güte des Spargels von der Beschaffenheit des Bodens ab; in zu schwerem Boden bleibt er kurz und hart, wohingegen er in sandigem Boden lange, weiße, zarte Sprößlinge treibt. In Süddeutschland, mehr noch in Frankreich, im Departement der Meuse, schätzt man den Spargel nur, wenn er durch die Sonne grün oder violett gefärbt ist. Es wird behauptet, erst dann habe sich in der Spitze das ganze Aroma entwickelt; in diesem Falle kann man freilich nur die Spitze essen, während der Rest hart, faserig und ungenießbar ist. Man bedeckt da auch die stärksten Triebe mit Glasflaschen, wodurch der Spargel noch dicker wird. Ja, in Frankreich läßt man dann oftmals den Spargel bis zum Flaschenboden und wieder zurückwachsen, bis die Flasche gefüllt ist. Von solchem Spargel ist dann fast nur die Spitze genießbar, und solch ein Spargelgericht ein sehr kostspieliges Vergnügen. In Norddeutschland zieht man den weißen Spargel, der bis über die Hälfte weich ist, vor. — Deutschland hat übrigens insbesondere drei Gegenden, in denen guter Spargel gezüchtet wird: Braunschweig, Ulm und die Lößnitz bei Dresden. Von diesen Orten wird er nach ganz Deutschland versandt.

Sind sich so die Feinschmecker schon über die Spargelsorten nicht einig, wie viel mehr über ihre Zubereitung. Das Universallexikon der Kochkunst von Weber führt nicht weniger als zwanzig Arten auf. Ob der Spargel weich oder härtlich, croquant, wie man in Frankreich sagt, gekocht werden muß, darüber sind die Feinschmecker verschiedener Ansicht. Eine Autorität auf dem Gebiete der Gourmandise, Herr von Rumohr, gibt folgende allgemeine Regel über die beste Art der Bereitung: „Reinige den Spargel nicht allzulange vor dem Gebrauch, wasche ihn schnell ab, ohne ihn lange im kalten Wasser liegen zu lassen, und lege ihn nicht eher in das Kochgeschirr, als bis das Wasser im vollen Sieden ist; salze ihn reichlich, und wenn Du Dich überzeugen willst, ob der Spargel gar ist, so prüfe ihn an den Köpfen, nicht an den Stielen, wie Unerfahrene zu thun pflegen."

Wie wichtig für den Feinschmecker die Art der Zubereitung des Spargels ist, zeigt eine bekannte französische Anekdote. Fontanelle und Dubos, zwei ausgezeichnete Gourmands, stritten einst darüber, ob der Spargel härtlich gekocht, nach italienischer Art, mit Oel und Essig, oder nach deutscher Art weich, mit Butter oder Sauce, besser sei. Da sie darüber nicht einig werden konnten, beschlossen sie, jeder seine Spargel-Portion nach seiner Weise zubereiten zu lassen. Fontanelle bestellte seinen Spargel auf italienische, Dubos den seinen auf deutsche Art. Kurz vor dem Abendessen aber stürzt Fontanelle, vom Schlage getroffen, vom Stuhl. Dubos springt auf, eilt zur Thür, ruft — nicht etwa nach einem Arzt, — nein, nach dem Koch, dem er schnell den Befehl zuruft: „Den ganzen Spargel à l'allemande!" Wahrscheinlich ist diese Anekdote nur erfunden, aber sie ist gut erfunden, denn sie beweist, daß der Spargel den Charakter verdirbt. Und das ist eine Thatsache. Der Spargel macht den Menschen zu einem krassen Egoisten. Und deshalb könnte jene Anekdote wohl auch wahr sein, ebenso wie die von einem ostpreußischen Rittergutsbesitzer, der auf der Reise an der Table d'hote, als ihm die Schüssel mit Spargel gereicht wurde, mit kühnem Griff sämmtliche Köpfe von den Spargeln heruntersäbelte und sie auf seinen Teller praktizirte. Als ihn sein Nachbar an der Tafel deshalb wüthend anfuhr: „Was haben Sie denn da gemacht? Sie haben sich ja sämmtliche Spargelköpfe genommen?" antwortete der Ostpreuße im gemüthlichsten breiten Dialekt seiner Heimath: „Na, aboa gewiß! Die Köpfe sind ja gerade das Baste!"

Zum Schluß sei noch allen praktischen Hausfrauen vertrauen, daß der Spargel eines der dankbarsten Gemüse ist. Selbst die Abfälle des Spargels sind noch vortrefflich zu verwerthen. Die getrockneten Spargelschalen geben, wie Wurzelwerk in kaltem Wasser abgespült und der Fleischbrühe beigefügt, dieser einen kräftigen und feinen Geschmack, ja, wenn solche Abfälle in Mengen vorhanden sind, geben sie sogar eine vortreffliche Spargelsuppe. Eine gute Hausfrau wirft daher niemals diese Schalen achtlos bei Seite. Der Spargel ist ein viel zu köstliches Gemüse, sein Aroma durchströmt alle Theile der Stange viel zu intensiv, als daß es nöthig wäre, auch nur das Geringste davon unbenützt zu lassen.

Sport.

* **Ein deutscher Lawn-Tennis-Bund gegründet.** Zu Pfingsten tagte eine Anzahl älterer, um den deutschen Lawn-Tennis-Sport wohlverdienter Herren im Palast-Hotel zu Berlin, um über die Gründung eines deutschen Lawn-Tennis-Bundes zu berathen, die schon so lange von vielen deutschen Lawn-Tennis-Kreisen sehnlichst erstrebt worden war. Aus allen Theilen Deutschlands waren hierzu Vertreter dieses Sports zusammengekommen; Hamburg hatte Herrn A. von der Meden entsandt, Leipzig die Herren Dr. Hillig und Gulden, Danzig die Herren Schlepps und Gelhorn, München die Herren Pummerer und Stahlmann; aus Mannheim war Dr. Hessen erschienen, aus Braunschweig Herr Bartels; Berlin wurde durch die beiden Vorsitzenden des Lawn-Tennis-Turnier-Clubs, die Herren von Jecklin und Brüggemann vertreten. Nach langen, schwierigen Verhandlungen, die von Herrn von der Meden geleitet wurden, konnte endlich das die Gründung beurkundende Protokoll unterzeichnet werden. Zum Bundespräsidenten wurde der älteste Förderer des Lawn-Tennis-Sports in Deutschland, Herr A. von der Meden-Hamburg, gewählt, zu Vicepräsidenten die Herren Freiherr v. Fichard (Straßburg i. E.) und von Jecklin (Berlin), zum Schriftführer Herr Brüggemann (Berlin), zum Schatzmeister Dr. Oechelhäuser (Berlin). Sitz des Bundes ist Berlin, wo der aus den drei letztgenannten Herren bestehende Bundesausschuß tagt. Zweck des Bundes ist die Wahrung und Förderung der Interessen des Lawn-Tennis-Sports, insbesondere liegt ihm ob: 1. für die deutschen Turniere die Termine festzusetzen, 2. die Abhaltung von Turnieren durch Rath und That zu unterstützen, 3. die Spiel- und Turnierregeln in deutscher Sprache endgiltig festzustellen, 4. eine anerkannte praktisch brauchbare Uebertragung der englischen Ausdrücke ins Deutsche festzustellen, 5. zweifelhaft oder streitig gewordene Auslegungsfragen zu entscheiden.

Geschäftliches.

* **Julius Maggi,** der Erfinder der bekannten Maggi-Erzeugnisse und Chef der Maggi-Gesellschaften, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war 1889 und 1900 Preisrichter auf den Weltausstellungen in Paris.

* **Elektrische Lichtbäder.** Als eine Heilkraft ersten Ranges erweist sich immer mehr die Elektrizität. Die Benutzung des elektrischen Stromes gegen Nerven-, Muskel- und Gelenkkrankheiten oder zur Zerstörung von Polypen und Geschwulsten ist schon älteren Datums. Allein die Einreihung des elektrischen Lichtes unter die therapeutischen Mittel und seine Verwendung zu Badezwecken blieb der neuesten Zeit vorbehalten. Die unter der Leitung des Herrn Hch. Schäfer, P 4, 13, stehende elektrische Lichtheilanstalt ist das älteste Heilinstitut am Platze. Die Einrichtung entspricht den neuesten Anforderungen und Herr Schäfer ist fortwährend darauf bedacht, jegliche erprobte Neuerung und Verbesserung auf elektro-therapeutischem Gebiet seinem Institut zu sichern, um den Bedürfnissen der Patienten nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Ueber die vorzüglichen Heilwirkungen der elektrischen Lichtbäder herrscht nur eine Stimme der Anerkennung. Es sind seit Bestehen des Instituts vorzügliche Heilerfolge bei Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden verschiedener Art, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, Influenza, Furunculose, Hautkrankheiten, chronischer Schnupfen etc. erzielt worden. An den Planken gelegen ist die Anstalt für Schwache und weniger Bewegungsfähige von überall her sehr leicht zugänglich. Prospekte stehen gerne gratis zur Verfügung. Betreffs Heilungen verweisen wir auf die Zeugnisse im Annoncentheile der heutigen Nummer.

Bädernachrichten.

* **Sanatorium Wehrawald.** Welchen Ruf die neueste deutsche Heilanstalt für Lungenkranke, das im südlichen bad. Schwarzwald gelegene Sanatorium Wehrawald, wegen ihrer geradezu einzig dastehenden, mustergiltigen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen in den wissenschaftlichen Kreisen weit über Deutschland hinaus erlangt hat, beweist neuerdings die uns soeben zugehende Nachricht, daß sich vor wenigen Tagen zum eingehenden Studium der Anstalt der Vorsitzende der englischen Jury über den großen Eduard-Preis, Sir Williams, mit dem Sekretär der Jury, Herrn Dr. Honton-Smith von London, nach Wehrawald begeben hat. Beide Herren, die mehrere Tage in Wehrawald weilten und die demnächst mit anderen Autoritäten berufen sein werden, den besten Projekt zur Errichtung einer Lungenheilanstalt in England den von König Eduard ausgesetzten Preis von ℳ 50 000 zuzuerkennen, erklärten, daß Wehrawald nach jeder Richtung hin, was Lage, Klima, Bau, Einrichtung wie Ausstattung betreffe, das Beste und Vollkommenste sei, was auf dem Gebiete der Lungenheilanstalt bisher geleistet worden sei. Es dürfte gewiß weiteren Kreisen von Interesse sein, zu erfahren, daß nun der fesselnde Vortrag, den der außerordentliche Professor für innere Medizin an der Universität Freiburg i. B., Dr. med. Trezpel, am 11. Dezember v. Js. in der Naturforschenden Gesellschaft daselbst über das Sanatorium und seinen hervorragenden vorbildlichen Charakter gehalten hat, reich illustrirt im Druck vorliegt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht unterlassen, auf das als Uebergangsstation wie zum Sommeraufenthalt so vorzüglich geeignete Sanatorium hinzuweisen, das im schönsten Theile des wegen seiner herrlichen wunderbaren Tannenwaldungen so viel gepriesenen Schwarzwaldes und zwar in dem durch seinen romantischen Charakter ausgezeichneten Wehrthale liegt.

* **Liebenzell,** 21. Mai. Um Kurgästen und Touristen eine rasche Orientirung zu ermöglichen, ist hier seit Kurzem vom Bahnhof ausgehend ein planmäßige Wegbezeichnung durchgeführt worden. Jede Wegkreuzung und Abzweigung ist mit Wegzeigern versehen, die meist zugleich auch die betreffenden Entfernungen angeben. Dieses System wurde auch auf die vielen Spaziergänge und Ausflugspunkte der Umgebung mit ihrer Fülle von Naturschönheiten ausgedehnt. — Die warmen Mineralquellen von Liebenzell sind in den letzten Wochen einer eingehenden chemischen Untersuchung durch Prof. Dr. Hell aus Stuttgart unterworfen und dadurch die älteren, mehr allgemein gehaltenen Analysen dieser Quellen ergänzt worden. Der Nachweis eines, wenn auch kleinen, Gehalts an Arsen ist das hervorragendste Ergebniß der neuen Untersuchungen, und durch diesen Gehalt dürften manche Wirkungen der Liebenzeller Heilquellen eine Erklärung finden. Im Uebrigen haben die neuen Analysen gezeigt, daß die weiteren Bestandtheile der Quellen dieselben geblieben sind.

Luftkurort Heiligenberg. Durch die im Herbst stattgefundene Eröffnung der Bodenseegürtelbahn, wurde der im Sommer viel besuchte Luftkurort Heiligenberg dem Verkehr näher gerückt. Der Ort hat bei seiner Höhe von beinahe 800 m. eine beherrschende Lage u. besitzt außer einer wundervollen Fernsicht auf das Salemer Thal, den Bodensee und die gesammte Alpenkette, in unmittelbarer Nähe prachtvolle Hochwaldungen, das durch seinen Rittersaal und Kapelle weithin berühmte Schloß Heiligenberg, ist Sommeraufenthalt Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg. Bahnstation Pfullendorf und Wimmenhausen. Für gute Verpflegung bei mäßigen Preisen sorgen die zwei dortigen Hotels.

MARCHIVUM

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

20. Philipp Forth, Friseur und Luise Kunz.

Mai. **Verkündete:**

20. Gottlieb Schmitt, Müller und Lucia Muth.
20. Wilh. Fazler, Kutscher und Karoline Fein.
20. Joh. Grch, Wagenführer und Ottilie Münzing.
20. Wilh. Gottl. Murr, Lackirer und Joha. Wollenschläger.
20. Gg. Geculich, Monteur und Anna Bischoff.
20. Jul. Martin, Aufseher und Barb. Schneider.
21. Josef Jandas, Wagenf. und Franziska Längle.
21. Wilhelm Martin, Maurer und Karol. Bossert.
21. Paul Hopf, Tiefbauwerkmstr. und Magdal. Hartung.
21. Emil Fuchs, Friseur und Amalie Meuler.
22. Max Hoffmann, Gepäckbest. und Klara Müller.
22. Wilh. Bolch, Metzger und Sofie Krebs.
22. Fdr. Kubler, Kaufm. und Helene Grohe.
22. Jakob Borenfreund, Kaufm. und Ester Reichmann.
22. Robert Müßig, Schiffer und Adriane vom Wyk.
22. Leonh. Demuth, Fuhrm. und Joha. Hahn.
23. Adam Groß, Bureaudiener und Math. Autenrieth.
23. Friedr. Striebe, Zimmerm. und Bertha Schäfer.
24. Val. Manger, Kaufm. und Kath. Otto.
24. Wilh. Schott, Magaz. und Magdal. Ekert.
26. Frz. Löhr, Wirth und Kath. Gaßner.
26. Alfred Kaiser, Ingenieur und Anna Krahmann.
26. Karl Haas, Wagenf. und Anna Schölch.
26. Aug. Fischer, Obertelegr.-Assist. und Karol. Müller.
26. Rich. Moldenhauer, Restaur. und Thekla Weil.
27. Fdr. Jungmad, Malermstr. und Magdal. Stein.
27. Ludwig Stein, F.-A. und Magd. Schuzle geb. Gerth.
27. Adolf Isaak, Schlosser und Amalie Herberger.
27. Josef Reimann, Metzger und Babette Kaufmann.

Mai. **Getraute:**

15. Arnold Hofmeyer, Kaufm. mit Kath. Wacker.
15. Leonh. Schöller, Wirth mit Elisab. Mathis.
15. Jean Schmid, Werkmeister mit Luise Unkel.
17. Ludw. Würz, Weichenw. mit Magd. Ehrler.
17. Herm. Bengsch, Fabrikarbeiter mit Lina Mayer.
17. Kaspar Belz, Former mit Bab. Schmitt geb. Vogtländer.
17. Hilian Ballweg, Bahnarbeiter mit Wilhe. Staab.
17. Karl Deuring, Techniker mit Marie Pöhler.
17. Wilh. Freund, Tagl. mit Jul. Künzig.
17. Jak. Frei, Tagl. mit Helene Schaaf.
17. Jak. Feger, Vorzeichner mit Marg. Trumpler.
17. Nikol. Gramlich, Tagl. mit Viktoria Schmitt.
17. Alb. Harbung, Spengler mit Magdal. Bauer.
17. Ernst Hellmuth, Schneider mit Marie Deckert geb. Weinbrecht.
17. Alois Hettinger, Weichenw.-Abl. mit Marie Eckert.
17. Adam Haller, Eisendreher mit Luise Kümmerle.
17. Ludw. Hildenbrand, Lagerhausarb. mit Sofie Rist.
17. Karl Heckmann, Bahnarb. mit Elisab. Rückert.
17. Rudolf Haas, Cigarrenmacher mit Anna Schorsch.
17. Wilh. Keith, Tagl. mit Frieda Kühn.
17. Hch. Kurzenhäuser, Heizer mit Marg. Böhmig geb. Rink.
17. Aug. Linsenmayer, Bäcker mit Elina Walter.
17. Karl Maas, Schlosser mit Pauline Nörr.
17. Friedr. Maier, Bierbrauer mit Anna Spinner.
17. Paul Poppe, Buchbinder mit Barb. Dexheimer.
17. Ferd. Rüfing, Rangirer mit Anna Häfner.
17. Herm. Reichle, Stucateur mit Therese Merkel.
17. Val. Reiß, Schneider mit Therese Müller.
17. Fdr. Specht, Bierbr. mit Anna Bauer.
17. Martin Sauer, Hafenarb. mit Lisette Hauser.
17. Martin Schäfer, Wagenf. mit Kath. Hoffmann.
17. Leonh. Schäfer, Gymnasial-Oberlehrer mit Rosa Müller.

Mai. **Geborene:**

23. d. Kaufm. Fdr. Ernst Marx e. T. Em. Kath.
21. d. Dreher Karl Fdr. Walther e. T. Joh.
23. d. Tagl. Aug. Heckert e. T. Elsa.
24. d. Tagl. Wilh. Förster e. S. Gg.
22. d. Tagl. Ernst Barth e. S. Frz. Jos.
20. d. Landgerichtsrath Rob. Müller e. T. Wilhelmine Marianna.
19. d. Ausläufer Joh. Priller e. S. Joh. Ludw.
21. d. Schreiner Joh. Möbius e. S. Eug. Fdr.
20. d. Berf.-Beamten Gideon Joh. Billoo e. T. Martha Ruth Aglia Josefina.
24. d. Maurer Joh. Peter Eig e. T. Joh.
21. d. Diener Pius Manz e. S. Paul Alb.
24. d. Fräser Gust. Konrad e. T. Joh. Hedw.
23. d. Maschinist Phil. Erletwein e. T. Anna.
23. d. Kanalarb. Karl Mayer e. S. Karl.
25. d. Dreher Frz. Kimbacher e. S. Mart. Adolf.
25. d. Schlosser Heinr. Göttlich e. T. Anna Maria Luise.
25. d. Kaufm. Joh. Maier e. S. Karl Heinr. Jos.
20. d. Küfer Adolf Aberle e. S. Adolf Adam Karl.
18. d. Hausbursche Adam Ebert e. T. Marie Kath.
21. d. Zimmerm. Gust. Genzwürker e. S. Gust. Vinc.
23. d. Former Balth. Kreher e. S. Eugen Fdr.
20. d. Handelsm. Adr. Levi e. T. Franz.
24. d. Postbote Ant. Beck e. S. Ernst Herm. Willi.
26. d. Zahnarzt Herm. Mansbach e. S. Leop.
27. d. Tagl. Phil. Traub e. S. Fdr. Wilh.
24. d. Schlosser Jos. Fritz e. S. Herm. Jos.
21. d. Rangirer Val. Volk e. T. Frieda.
26. d. Dreher Ludw. Ehrmann e. S. Wilh.
24. d. Maschinist Jos. Heß e. S. Wilh. Karl Fdr.
25. d. Betriebsl. Ed. Hergenröther e. T. Elsa Maria.
22. d. Bauunternehmer Johs. Köhler e. T. Paula Bertha.
23. d. Schlosser Wilh. Hauser e. T. Lina Marg.
23. d. Wagenw. Jak. Holweck e. S. Otto.
25. d. Bäcker Arthur Wenk e. S. Heinr. Jos.
25. d. Schlosser Karl Ph. Müller e. T. Anna.
22. d. Tagl. Wil. Gerbert e. S. Karl Fdr.
22. d. Tagl. Mart. Greul e. T. Bertha Zitta.
23. d. Friseur Ph. Wetzelsberger e. T. Anna Maria.

Mai. **Gestorbene:**

26. Sofie, T. d. Schneiders Fdr. Huck, 1 J. 3 M. alt.
25. Luise Elise, T. d. Schaffners Adolf Huck, 2 M. alt.
24. Ernst Heinr., S. d. Drehers Val. Döer, 9 M. 19 T. a.
26. d. led. Fabrikarb. Bertha Marius, 20 J. 8 M. alt.
27. Heinr. Wilh., S. d. Lackirers Fdr. Kraus, 1 J. 9 M. a.
27. Emilie Paula, T. d. Fabrikarb. Adolf Sauter, 9 M. 25 T. alt.
27. d. led. beruftl. Anna Franz. Jesinger, 27 J. 9 M. a.
27. Elis. T. d. Tagl. Jul. Jul. Geiß, 3 J. alt.
27. Gg. Frz., S. d. Techn. Joh. Gg. Scheppler, 9 M. 27 T. alt.
25. d. verh. Tagl. Jak. Metzger, 37 J. alt.
26. d. led. Bäcker Fdr. Phil. Lübers, 21 J. 7 M. alt.
25. d. verh. Maler- u. Tünchermeister Gg. Fdr. Adalb. Albrecht, 64 J. 3 M. alt.
26. Elise Marie geb. Wambold, Ehefr. d. Kaufm. Otto Paul Schiefer, 30 J. 2 M. alt.
24. Kath., T. d. Schmiedemstr. Cuirin Kuchenmeister.
25. Lilli M. Franz., T. d. Kaufm. Andr. Götz, 1 M. alt.
26. Helena geb. Neuer, Ehefr. d. Privatm. Herm. Tepelmann, 66 J. 11 M. alt.
26. Paul. Rosa, T. d. Heizers Joh. Adam Laib, 3 M. 5 T. alt.

Standesbuch-Chronik Mannheim—Neckarau.

Verkündete. Keine.

Mai. **Getraute.**

22. Philipp Friedr. Roth, Schlosser und Margaretha Lenz.

Mai. **Geborene.**

22. dem Kaufmann Emil Arthur Wallrabenstein e. T. Elisabeth Emma.
22. dem F.-A. Wilhelm Mayerhöffer e. S. Karl.
20. dem Lehrer Karl Wilhelm Lehmann e. S. Karl Edgar.
20. dem Gießermeister Johannes Bartholomä e. S. Alfred Wilhelm.
22. dem Forster Nikolaus Wissborn e. T. Emma.
21. dem F.-A. Max Schmidt e. T. Elsa.
22. dem Taglöhner Adam Gumbel e. T. Lydia Margaretha.
24. dem Schlosser Paul Schmidt e. S. Peter Paul.
24. demselben e. S. Franz Otto.
23. dem F.-A. Wilhelm Berg e. T. Johanna.
23. dem Tagl. Michael Lanzendorfer e. T. Anna Mina.
24. dem Heizer Jakob Seibert e. T. Maria.
24. dem Schlosser Adam Roth e. S. Philipp Ludwig.

Mai. **Gestorbene:**

20. Barbara Katharina Ihrig, Volksschülerin, 8 J. 9 M. a.
24. Philipp Eichel, Privatier und Wittwer, 87 J. 6 M. a.
24. Anna, T. d. Eisenhoblers Martin Habel, 7 M. 6 T. a.
24. Luise, T. d. F.-A. Christian Corbet, 4 J. 7 M. a.
26. Georg Stapp, Uhrmacher, 84 J. 4 Mon. alt.

Grabdenkmäler
reichhaltiges Lager. 23309
Gg. Annecker,
Bruno Wolff Nachfolger,
Bildhauer.
Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Bei Sterbefällen
halte mein großes und reichhaltiges Lager in
Sterbekleidern
Bouquets, Kranzschleifen, Laub- und Perlkränzen, sowie Friedhofkreuzen in allen Größen bestens empfohlen. 20086
Heinrich Bader. S 1, 11. Städt. Sarg Lieferant.

Grab-Denkmäler
reichhaltigstes Lager. 17788
C. F. Korwan
Bildhauerei am Friedhof
neben Gärtnerei Kocher.
Wohnung Q 7, 14b.

Backhaus-Milch (trinkfertig)
für Kinder- und Magenleidende.
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt
Conrad Bredenkamp, Werftstraße 29.
Telefon 2347. 20875

Zuschneide-Kursus
für Damen-Garderobe.
Weidner-Nitzsche,
N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.
Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen. 18714
Anfang der Kurse 1. und 15. jeden Monats.
Sofortige Anfertigung der eigenen Garderobe eines jeden Kursteilnehmers.

Gesellschaft für elektrische Industrie,
Karlsruhe (Baden)
Zweigbureau Mannheim
D 7, 16. Fernsprecher 2537.
Dynamos und Motoren für Gleich- und Drehstrom,
electrische Hebezeuge
jeder Art. 21207
Bewährte Bauart. Billigste Preise.

Gegründet 1876.

Schloss-Brunnen
Gerolstein
Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.
Ärztlicherseits empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederl.: Jak. Schmucker, K 2, 7, Mannheim, Tel. 2244.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Privatunterricht in Mannheim.
Unterricht in Franz., Engl. und in den Realien. — Rasche und sichere Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen in allen Fächern; insbesondere auch für junge Leute, welche ihren regelmäßigen Studiengang haben unterbrechen müssen — Ueberwachung von Schülern hiesiger Mittelschulen mit entsprechender Nachhilfe. — (Arbeitsschule.) — Ferienkurse. — Bei genügender Beteiligung: Vortragskurse über deutsche, französische und engl. Literatur und deutsche Kulturgeschichte. — Mäßiges Honorar. 25692
Interessenten werden höfl. gebeten, sich zu melden in P 3, 10 bei
Leopold Bärmann,
früherer Königl. bayer. Reallehrer u. Institutsdirektor.

Fowler'sche Dampfpflüge
in reichster Auswahl, ferner
Strassen-Locomotiven,
Dampf-Strassenwalzen,
sowie Wohnwagen, Wasserwagen und allerhand Dampfpflug-Geräthe in reichhaltigster Auswahl werden auf der
Ausstellung
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
in Mannheim vom 5. bis 10. Juni 1902
ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden ein 23981
John Fowler & Co. aus Magdeburg,
Auskunft wird ertheilt: Auf dem Stande 163, Reihe 37 des Ausstellungsplatzes und im „Park Hotel Pfälzer Hof" in Mannheim.

Hochfeine naturell
Gebr. Kaffee's
à Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und M. 1.80, sowie schwer
Rohe Kaffee's, große Auswahl,
von über 20 Sorten
20090 empfiehlt
Louis Lochert, R 1, 1, am Markt.

Die Firma 23599
W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
liefert anerkannt die feinsten
Salat-Oele
in Flaschen
à M. 1.50, 1.30 u. 70 Pfg.

Etablissements
Hutchinson
Paris—London—Mannheim

Hutchinson's
PNEUMATIC
sind vollkommen! 26531

Grossartige Erfindung!
Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen
Hautausschläge und Flechten
sowie gegen Risse in den Händen, alle
Haar- und Bartkrankheiten
wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyers Herbaseife". U. A. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 notariell beglaubigt: „Obermeyer's „Herba-Seife" ist von mir in vielen Fällen von „Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und „war der Erfolg geradezu überraschend."
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.): „Mit Ober-„meyer's Herbaseife habe ich recht gute Erfolge" „bei chronischem, besonders trockenem Eczem" „erzielt." u. s. w. u. s. w. 20226
Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arab. Wasserbecherkraut, 1,5% Harnkraut. Zu haben per Stück M. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten J. Gloth, Hanau a. Main.
Auch zu haben in der Pelikan-Apotheke Q 1, 3 u. en gros & en detail bei Ludwig & Schütthelm, Q 4, 3 u. Gontardplatz 4.

Beamte erhalten Pianos geg. leichte Zahl. unter größter Discretion bei Firma Demmer in Ludwigshafen, Bahnhofstr. 6. Gleichzeitig vorrätige 22

Versende
30 Lit. Weißwein zu 10.50 Mk.
30 Lit. Rothwein zu 12.— Mk.
gegen Nachnahme. Fasseihweise und franco zurück. 23000
F. Brennfleck, Weingut Schloß Kupperwoil, Oberheim (Pfalz)

Bier- u. Control-Marken
Prägen von Siegelmarken
2c. 2c. 9

Landauer, Coupe, Mylord, Victoria mit abnehmb. Bock, sowie engl. Geschirre jed. Art stets vorräthig. 17099
Lorenz Schütz, R 3, 12,
Wagen- und Geschirr-Sattlerei.
Gegründet 1877.

Handels-Curse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschr. etc.
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben.
Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Post -Kisten
Schieber-Kisten
Pack -Kisten
Wein -Kisten
Cigarren-Kisten
Amerik. -Kisten
Fahnenstangen
Einfache-Leitern
Doppel -Leitern
Laden -Leitern
Treppen-Leitern
Fenster-Leitern
Stuhl -Leitern
Fr. Vock, J 2, 4.
Telefon 588.

Scharf & Hauk
Piano's
und 20008
Flügel.
Fabrikate allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Reiche Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Neckarvorstadt.

Schönes Haar
erhält man beim Gebrauch des schon Hauptpatrons aus der
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz
gegründet 1868
Th. von Eichstedt, N 4, 12, Kunststraße.
Orig.-Flaschen M. 1.25, sowie offen ausgewogen. 23040

Kaum aber glaubte er sich außer Sehweite, als er auch schon einen Seitenpfad einschlug, der ihn nach kurzem Umwege durch eine Hinterpforte wieder in die Villa zurückführte. Unbemerkt erstieg er die Treppe, warf seinen Mantel in eine finstere Ecke und suchte nun den Aufenthaltsort des Pärchens auszuspähen. Er brauchte sich keine große Mühe zu geben: das helle Lachen seiner Frau, in welches sich das von Julius mischte, tönte hinaus bis auf den Korridor. Ins Speisezimmer konnte sie noch nicht gedrungen sein, vielleicht bis ins Boudoir. Er entsicherte vorsichtig den Revolver, nahm ihn schußbereit zur Hand und verversenkte ihn in die Tasche seines Jackets. Er mußte jetzt entschlossen vorgehen, er mußte handeln, wie der Rächer seiner Ehre und seines fleckenlosen Namens zu handeln gezwungen war: kein Mitleid, kein Erbarmen . . .

An der Thür seines Arbeitszimmers stieß er auf das Paar. Therese entfärbte sich und stierte ihn an, wie ein Gespenst, ein Fluch entrang sich der Brust Julius'. „Sehen Sie," rief er Frau Therese zu, „ich habe es Ihnen dieser Tage erst gesagt, daß Ihr Gatte von der Geschichte was merkt."

Hans war etwas stutzig geworden. Neben seinem Schreibtisch erblickte er einen festlich gedeckten Tisch, mit Blumen garnirt. Hinter demselben erhob sich eine halbverhüllte Staffelei, auf der ein Oelgemälde sichtbar wurde. Julius stand, mit Palette und Pinsel bewaffnet vor demseben und schien sich anzuschicken, der Leinwand die „letzten Striche" zu geben. Hm, das war nun allerdings nicht gerade die Haltung eines Räubers der häuslichen Ehre!

„Ja, 's ist wahr," wandte sich Frau Therese an ihren Mann. „Du hast Dir in der letzten Zeit ganz unbegreifliche Manieren angewöhnt. Du bist es gar nicht werth, daß wir uns so viel Mühe gegeben haben, um Dir zu Deinem Geburtstag eine Freude zu bereiten, — immer störst Du uns mitten in den besten Vorbereitungen."

Hans traute seinen Ohren kaum: Geburtstag, eine Ueberraschung zu seinem Geburtstage! Richtig, der war ja morgen — das hatte er während der letzten sorgenvollen Tage ganz vergessen. Er stand eine Weile sprachlos vor Freude und Glück. Das Bild auf der Staffelei trug die lebenswahren Züge Theresés, und auf seinem Schreibtisch lag seine letzte Komposition in elegantem Einbande . . .

Und auf diesen beiden seelensguten Leuten hatte Verdacht gelastet, ein erbärmlicher, nichtswürdiger Verdacht. Und er hatte denselben auf sie gelenkt . . . Hans schämte sich bis ins Innerste seines Herzens — und dabei durfte er den wahren Sachverhalt auch nicht nur ahnen lassen.

„Allerdings, wenn ich das gewußt hätte," stammelte er endlich, als er sich etwas erholt hatte, „aber so geht's in unserer raschlebigen Zeit, man vergißt sogar seinen eigenen Geburtstag." Dann begann er merkwürdig ausgelassen zu werden, erzählte die tollsten Anekdoten und überbot sich in Zärtlichkeiten gegen Frau und Freund. Als er diesen wieder einmal umarmte, stieß der ein vernehmliches „Au" aus, ein unangenehm harter Gegenstand war ihm zwischen die Rippen gefahren. „Du trägst wohl eine eiserne Brechstange in Deiner Rocktasch," lamentirte er, „die hat mir soeben einige Rippen zerbrochen."

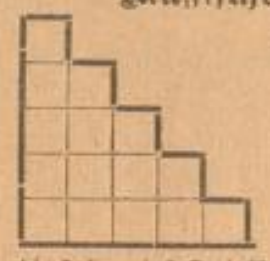
„Ach, meine Vergeßlichkeit," entschuldigte sich Hans und riß das Fenster auf, „ich wollte ja zur Feier meines Geburtstages die ersten Freudenschüsse abgeben," — damit knallte er die sechs Patronen des Revolvers hoch in die Kronen der Bäume . . .

Umstellungsaufgabe.

Die nachstehenden Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Umstellung der Buchstaben zu sinngemäßen Wörtern bilden lassen.

Edigetanidsajträbleturn
Miechubedinsebsenel
Lüflesitimtungethentana
Nudkrewinnierenbrestnes

Magisches Dreieck.



A
A A
A C E
I I I K
L M N P R

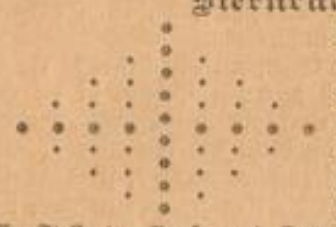
In die Felder des Dreiecks sind die danebenstehenden Buchstaben derart einzutragen, daß die drei Außenseiten bedeuten: 1. Stadt in Italien, 2. Baum, 3. weiblicher Vornahme; und die drei wagerechten Mittelreihen: 1. Brasilianisches Thier, 2 nordische Göttin, 3. Affenart.

Zahlenräthsel.

1 2 3 — 4 5 6 7 3 — 8 5 3 5 1 Sprichwort.

1 2 3 5 1	Zeichen	6 5 4 4 5 7	Münze
7 6 2 1 5	französischer Fluß	8 5 5 7 5	Frucht
5 8 5 7	Stück Wild	5 6 7 5	hohes Gut
3 2 7 3 5	Gebäck	7 2 8 8 5	Wasserhuhn.

Sternräthsel.



Vokal
am Baum
Spiel
Wirthschaftsgebäude
christliches Fest
französische Festung
Gefühl
Richtung
Konsonant

An Stelle der Punkte und Sterne sind die Buchstaben A, BB, C, EEEEEEE, FF, H, I, LLL, N, OOOOOO, RR, SSSS, TTTTTTTT, U derart zu setzen, daß die mittelste wagerechte Reihe gleichlautend mit der senkrechten ist und die Buchstaben wagerecht gelesen die daneben stehende Bedeutung ergeben.

Telegraphenräthsel.

— . . . . — — . — . . . . — . — . — — . . — — . . . . —
— — . . — . — . . . . — — . . . — — . . .

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge angegebenen Wörter. Diese sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Bügel — Eulen — Indier — Kali — Kiste — Rauch — Ruhr
Stab — Stein.

Delphischer Spruch.

Durch die blinkende Fluth hin zieht es, dem Schwane vergleichbar
Aendert ein Zeichen sich nur, ist es als Mörder bekannt.

Bilderräthsel.

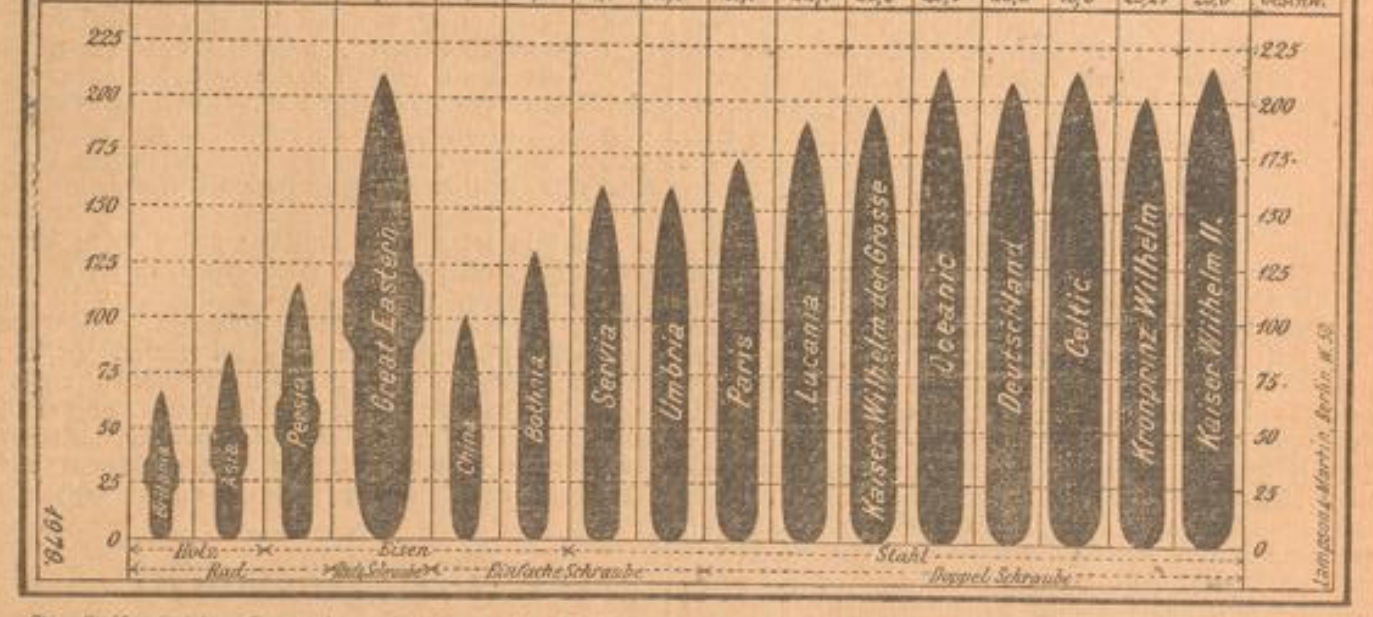
Lösung des Anagramms in voriger Nummer.
Selma, Amsel, Salam.
Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Siegesfeier.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr 22. Mannheim, den 1. Juni. 1902.

Zur Entwickelung des Dampfschiffbaues seit 1840.

Erbaut	1840	1850	1855	1858	1862	1874	1881	1884	1889	1893	1897	1899	1900	1901	1901	1903	Erbaut
Länge	63,6	83,8	117,4	211,0	102,8	132,7	164,7	168,1	170,8	189,1	197,9	213,0	209,2	213,5	202,2	215,6	Länge
Breite	10,3	12,2	13,8	25,3	12,3	12,9	15,9	17,5	19,2	19,9	20,1	22,7	20,4	22,9	20,1	22,00	Breite
Depl.	1731	3340	4950	28000	3808	6834	14088	12190	15000	19425	21000	32500	23500	37700	21300	27000	Depl.
Pferdest.	740	2400	4000	8000	2250	3250	9900	14500	20000	30000	31000	28000	37500	41000	37000	38000	Pferdest.
Geschw.	8,5	12,5	13,8	14,5	13,9	13,8	16,7	18,6	20,7	22,1	23,0	20,7	23,5	16,0	23,27	23,0	Geschw.



Der Kaiser hat den Kronprinzen beauftragt, der Eröffnung der diesjährigen Sommerversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft, die vom 1. bis 6. Juni in Düsseldorf tagen wird, beizuwohnen. Ueber 600 Mitglieder dieser großen internationalen Gesellschaft, unter welchen sich die bedeutendsten Schiffbauer der Zeit befinden, haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach dem aufgestellten Programm werden u. A. schiffbautechnische Vorträge gehalten, die bedeutendsten deutschen Schiffbauplätze besucht, und auch eine Besichtigung des auf der Werft Vulcan bei Stettin für den Norddeutschen Lloyd im Bau befindlichen Riesenschnelldampfers Kaiser Wilhelm II. vorgenommen, der in Bezug auf die Länge des Schiffsrumpfes und Maschinenkraft alle bisher gebauten Dampfer noch um ein Erhebliches übertrifft. Es erscheint daher ein kurzer Rückblick auf die allmähliche Entwickelung der Oceandampfer gerade jetzt sehr zeitgemäß. Aus diesem Grunde bringen wir unsern Lesern heute das beistehende Tableau, welches die bedeutendsten und markantesten Dampfschiffe für den Verkehr zwischen der alten und neuen Welt mit Angabe des Jahres der Erbauung, der Schiffsdimensionen (Länge, Breite und Deplacement), der Maschinenkraft, der Geschwindigkeit, des Baumaterials, der Art des Propellers und der Anzahl der Schrauben enthält, und bemerken dazu kurz Folgendes:

Das erste Dampfschiff, welches auf Grund eines mit der englischen Regierung abgeschlossenen Vertrages betreffend die Beförderung der Post, die Reise über den Atlantischen Ocean als

offizieller Postdampfer machte, war der nur 65,6 Meter lange, hölzerne Raddampfer „Britania", der am 4. Juli 1840 Liverpool verließ, und nach 14 Tagen 8 Stunden unter dem Jubel der Bevölkerung in den Hafen von Boston einlief. Dieses Schiff gehörte der bekannten Cunard-Company, welche etliche Jahrzehnte hindurch unter allen Rhedereien der Welt die erste Stelle einnahm, und der auch die, in unserer Illustration enthaltenen Schiffe „Asia", „Persia", „China", „Bothnia", „Servia", „Umbria" und „Lucania" gehörten bezw. gehören. Die „Britania" war eins von vier ganz gleichen Schwesterschiffen, welche den regelmäßigen Postdienst zwischen England und Amerika zu vermitteln hatten, und wofür die Regierung der Gesellschaft eine jährliche Unterstützung von 1 600 000 Mark zu Theil werden ließ. Als dann eine amerikanische Rhederei (Collins line) in Wettbewerb mit der Cunard-Company trat, ließ diese zwei erheblich größere hölzerne Raddampfer „Asia" und „Afrika" bauen, welche ein doppelt so großes Deplacement und eine dreimal so starke Maschine besaßen wie die „Britania". Als ein weiterer wesentlicher Fortschritt bei diesen Neubauten muß die für die damalige Zeit (1850) sehr bedeutende Geschwindigkeit von 12,5 Seemeilen hervorgehoben werden, welche die der „Britania" um 4 Seemeilen oder fast 50 pCt. übertraf. Von noch viel größeren Dimensionen als „Asia" und und „Afrika" war der 1855 erbaute Dampfer „Persia" derselben Rhederei. Es war dies das erste Schiff der Cunard-Company, welches aus Eisen hergestellt war und neben dem Schwesterschiff „Scotia" der letzte Raddampfer, den die Gesellschaft bauen ließ, denn nun zeigte sich bereits, daß die Schraubendampfer vor dem Raddampfer bei bewegter See große Vorzüge besaßen. Als viertes Schiff folgt in unserem Tableau der 1858 zu Wasser gelassene, riesige „Great Eastern", ein Dampfer, welcher sowohl Schaufelräder als auch eine Schraube besaß und in jeder Beziehung ein phänomenales Schiff genannt zu werden verdient, auch wenn er sich nicht rentirte. Er besaß eine Länge von 211 Meter, war also nur wenige Meter kürzer, als das zur Zeit größte Schiff der Welt „Celtic", das in unserer Illustration ebenfalls, aber an vierzehnter Stelle dargestellt ist. Die Breite des „Great Eastern" war 25,3 Meter und die Raumtiefe 17,4 Meter. Sein Deplacement betrug normal 28 000 Tonnen, war also noch um 4500 Tonnen größer als dasjenige des berühmten Schnelldampfers „Deutschland" und stieg bei voller Belastung auf 32 160 Tonnen. Es wird also nur von den beiden, der White Star-Linie gehörigen Dampfern „Oceanic" und „Celtic" übertroffen, die in den Jahren 1899 und 1901, also rund 40 Jahre später, vom Stapel gelaufen sind. Die beiden Schaufelräder besaßen einen Durchmesser von 17,8 Meter und der Kolbenhub der dieselben treibenden Maschinen betrug 4,2 Meter. Insgesammt indizirten die Maschinen der Schaufelräder und der Schraube 8000 Pferdekräfte, also genau doppelt soviel als die der „Persia". Der großen Maschinenkraft entsprach auch die Geschwindigkeit des Schiffes von 14,5 Seemeilen. „Great Eastern" machte seine erste Reise von Southampton nach Newyork im Jahre 1860. Sechs Jahre später wurde dieser Dampfer zur Legung des ersten transatlantischen Kabels benutzt, und einem gleichen Zweck diente er noch in den Jahren 1873 und 1874. 1888 wurde das Schiff, weil nunmehr ganz veraltet und unrentabel, in Liverpool verkauft und abgebrochen. Die nun in unserem Tableau aufgeführten Schiffe sind sämmtlich Schraubendampfer, und zwar besitzen die zuerst genannten 4, der Cunard-Company gehörigen Dampfer „China", „Bothnia", „Servia" und „Umbria" nur eine, alle übrigen dagegen zwei Schrauben. Die beiden erstgenannten Fahrzeuge sind noch aus Eisen, alle später gebauten aus Stahl hergestellt. Hatte der 1862 von Stapel gelaufene Dampfer „China" ein geringeres Deplacement und geringere Maschinenstärke als die oben genannte „Persia" bei annähernd gleicher Geschwindigkeit, so zeigen die beiden nächstfolgenden Schiffe „Bothnia" und „Servia" eine gewaltige Zunahme an Größe und Maschinenkraft. Besonders der letztgenannte Dampfer erregte durch seine riesigen Dimensionen und seine hohe Geschwindigkeit von 16,7 Seemeilen allgemeines Aufsehen, bis 3 Jahre später (1884) die „Umbria" mit ihrem Deplacement von 12 190 Tonnen, ihrer Maschinenkraft von 14 500 Pferdestärken und ihrer Geschwindigkeit von 19,6 Seemeilen alles bis dahin Dagewesene weit in den Schatten stellte. Dieses Schiff besitzt die stärkste Maschine, welche jemals einem Einschraubenschiff eingebaut worden ist. Von den dann folgenden Zweischraubenschiffen eröffnete 1889 der Dampfer „City of Paris" der „Inman and International Line" (ein Schwesterschiff der „City of New York") den Reigen. Dieses Schiff bedeutet einen neuen Abschnitt im Bau der transatlantischen Dampfer, da es das erste Schiff dieser Gattung war, dessen Geschwindigkeit über 20 Seemeilen betrug. Jede seiner beiden dreifachen Expansionsmaschinen indizirte 10 000 Pferdekräfte. Jetzt gehören diese beiden Schiffe der Amerika-Linie und haben an Stelle der früheren vierfache Expansionsmaschinen erhalten, die bei gleicher Leistung nur 270 Tonnen Kohlen (gegen 320 Tonnen ehedem) verbrauchen. Aber auch diese Schiffe wurden bald (1893) durch den Dampfer „Lucania" der Cunard Company in jeder Beziehung weit übertroffen. Mit 22,1 Seemeilen Geschwindigkeit, 19 425 Tonnen Deplacement und Maschinen von 30 000 Pferdekräften waren dieses Schiff und sein Schwesterschiff „Campania" die schnellsten, größten und stärksten Handelsdampfer ihrer Zeit. Allerdings behaupteten sie diesen Rang nur 4 Jahre, denn schon 1897 schuf der Norddeutsche Lloyd in „Kaiser Wilhelm der Große" ein noch schnelleres, größeres und stärkeres Schiff (Geschwindigkeit = 23 Seemeilen, Maschinenkraft = 31 000 Pferdestärken und Deplacement 21 000 Tonnen). Von später gebauten Schiffen haben nur der Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" des Norddeutschen Lloyd das vorgenannte Schiff in Bezug auf Geschwindigkeit um ein Weniges übertroffen, während bezw. der Größe des Deplacements alle in unserem Tableau noch aufgeführten Schiffe späteren Datums „Kaiser Wilhelm der Grosse" überragen. Besonders geschieht dies durch die Dampfer „Oceanic" und „Celtic" der White Star Line, von 32 500 bezw. 37 700 Tonnen Gehalt, aber nur mäßiger Geschwindigkeit von 20,7 bezw. 16,0 Seemeilen. Das neueste Riesenschiff, welches, wie schon Eingangs gesagt, demnächst zu Wasser gelassen werden soll, ist „Kaiser Wilhelm der II.", ein Schiff von 215,6 Meter Länge, 22,0 Meter Breite und 27 000 Tonnen Deplacement. An Maschinenkraft wird dies längste aller Schiffe sämmtliche Fahrzeuge der Welt, also auch die den deutschen, großen Rhedereien gehörigen Dampfer „Deutschland" und „Kronprinz Wilhelm" übertreffen, da seine Maschinen 38 000 Pferdestärken indiziren werden.

Was in der obigen Darstellung uns Deutsche besonders sympathisch berührt und mit Stolz erfüllt, ist der unverkennbare Aufschwung, den der deutsche Schiffbau und die deutsche Rhederei genommen hat, denn die genannten deutschen Schiffe sind auch auf deutschen Werften gebaut worden. Hoffen wir, daß unsere Schifffahrt sich in demselben Maße wie bisher entwickelt, dann wird die deutsche Handelsmarine auch der englischen noch einmal gleichkommen bezw. sie übertreffen, nicht nur an Tüchtigkeit der Besatzung und Güte der Schiffe, sondern auch an Tonnenzahl und Bedeutung für den gesammten Welthandel.

Der Uhrmacher.

Von Georges Maurevert.

Nachdruck verboten.

Es war eine eigenthümliche Gestalt, die da, ohne zu klopfen, die Glasthür des Hotelbureaus aufstieß. Das halb martialistische, halb verschnitzte Gesicht, der graue, auf dem linken Ohr sich schaukelnde Filzhut, der schwarzseidene Kragenmantel, der spitz zulaufende Backenbart, der bis zum Kinn dicht zugeknöpfte Rock verriethen den Geheimpolizisten.

„Ist hier das Hotel Menilmontant?" fragte er ohne weitere Umschweife in geschäftsmäßigem Tone.

Ein Mann in Hemdsärmeln, der in einem kleinen, auf einem Pulte liegenden Register geblättert hatte, erhob das Haupt.

sei, als ob auf der Stirn ihres Mannes ein Wölkchen von Unzufriedenheit lagere.

Frauenaugen sehen bekanntlich scharf, und auch in diesem Falle hatten sie recht gesehen. Hans befand sich in einem Zustande nervöser Erregtheit. Urplötzlich war ihm ein Gedanke durch den Kopf geschossen? ein furchtbarer Gedanke, der ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließ und ihm fast das Herz abdrückte.

Seine Frau und — Julius . . .!

Nein, das konnte doch nicht sein, das war ja unmöglich. So etwas Erbärmliches, Gemeines konnte es doch nicht geben.

Hans suchte sich zu beruhigen. Er befand sich sicher im Irrthum und ließ sich nur durch Oberflächlichkeiten zu bösen Gedanken verleiten. Mit aller Gewalt und mit all' seinem Selbstbewußtsein suchte er seiner Mißstimmung Herr zu werden. Er führte dieselbe auf Nervosität und Ueberanstrengung zurück. Er unternahm früh und Nachmittags längere Spaziergänge, um sich „müde zu laufen."

Aber das Alles half nichts.

Nicht einen Augenblick verließ ihn der entsetzliche Gedanke. Er brachte ihm beklemmende Träume, sodaß er Nachts, in Schweiß gebadet, entsetzt von seinem Lager aufsprang. Und wenn er sich wieder etwas beruhigt hatte, dann erwartete er offenen Auges den grauenden Morgen.

Wie sollte er sich nur Gewißheit verschaffen? Er war in diesem Falle auf sich selbst angewiesen, denn in die Schande seiner Familie konnte er einen Dritten unmöglich einweihen. Da mußte er denn selbst die Rolle des Detektivs übernehmen: Beweisstück um Beweisstück zusammentragen, jedes an sich unwichtige Vorkommniß unter die richtige Lupe nehmen, jede unbedachtsame Aeußerung sich tief ins Gedächtniß einprägen.

Das eine hatte er jetzt schon ausgekundschaftet. Julius hatte bisher immer nur Mittags oder Abends in der Villa vorgesprochen. Seit Hans sich aber angewöhnt hatte, Nachmittags längere Spaziergänge zu unternehmen, war er auch Nachmittags erschienen — zum Tête à Tête unter vier Augen natürlich. Wenn er sie bei einem solchen einmal überraschen würde . . . Am nächsten Nachmittag kürzte er seinen Spaziergang um die Hälfte ab und kehrte mit Riesenschritten nach seiner Villa zurück. Die Dienerschaft blickte ihn erstaunt an. Er habe etwas vergessen, erklärte er.

„Ist Herr Rehbein hier?" fragte er mit erheuchelter Gleichgültigkeit.

„Jawohl," antwortete man ihm, „der ist in Ihrem Arbeitszimmer."

„Und meine Frau?" Der Athem stockte, er fühlte, daß sein Gesicht sich über und über mit glühender Röthe bedeckte.

„Die hat heute Nachmittag ihr Boudoir noch nicht verlassen, gnädiger Herr," berichtete man ihm, „sie klagt über heftige Migräne."

Er überzeugte sich von der Wahrheit dieser Angaben. Julius saß an seinem Schreibtisch und entwarf scheinbar eine Skizze, über welche er schleunigst einen Haufen Zeitungen schob, und das Boudoir der Frau Therese war verfinstert, sie lag auf einer Chaiselongue und stöhnte über den furchtbaren Kopfschmerz.

Hans sah ein: so leicht ließen sich die Beiden nicht überlisten. Vielleicht hatte Julius auch schon die Dienerschaft bestochen, die Posten aufgestellt hatte, um seine Rückkehr rechtzeitig zu signalisiren.

Hans beschloß seine Wachsamkeit zu verdoppeln. Einige Male bemerkte er auch, daß die Beiden geheimnißvolle Zeichen gegegenseitiger Verständigung austauschten, — aber waren das Beweise, auf welche man eine Anklage stützen konnte? Sicherlich nicht!

Als er so gar keine Fortschritte machte, beschloß er einen zwar schon verbrauchten Trick in Anwendung zu bringen, der ihn aber vielleicht noch seinem Ziele um etwas näher bringen konnte. Während des Abendessens verließ er unter einem nichtigen Vorwande das Speisezimmer durch jene Thür, welche in sein Arbeitszimmer führte. Kaum hatte er die Thür des Letzteren recht hörbar geöffnet und geschlossen, als er umkehrte, auf den Zehenspitzen den weichen Teppich entlang schlich und sich hinter die Portieren des Speisezimmers verbarg. Hier lauschte er, — die unwürdige Rolle des Horchers an der Wand, die er spielte, kam ihm schon gar nicht mehr in den Sinn.

Und wirklich, er wurde Zeuge einer sehr intimen Unterhaltung. Zuerst war das Flüstern ein so leises, daß kein Wort zu verstehen war. Endlich aber drückte Julius einen innigen Kuß auf Theresens Hand und fragte laut:

„Sollte Hans denn wirklich gar nichts von der Geschichte gemerkt haben?"

Therese lachte und beruhigte ihn sofort: „Sie haben nicht das Geringste zu befürchten. Hans zählt zwar alladendlich die Sterne, die am Himmel stehen, aber von dem, was um ihn her vorgeht, hört und sieht er nichts!"

Hans zuckte hinter der Portiere zusammen, als ob er einen elektrischen Schlag erhalten hätte. Jetzt hatte er endlich einige kompromittirende Aeußerungen, die er für seinen Zweck gebrauchen konnte. Und dabei würde es nicht bleiben, denn da das Pärchen sich ganz sicher wähnte, würde es zu Vorsichtsmaßregeln gar nicht greifen, sondern unter seinen eigenen Augen die erbärmlichste Komödie spielen, welche die Welt je gesehen hatte.

Und wirklich, seine Berechnung erwies sich als richtig. Einige Tage vergingen zwar, ohne daß etwas Besonderes in die Erscheinung trat, aber heute fiel es Hans auf, daß sich die Augen seines Freundes von dem Munde seiner Frau nicht trennen zu können schienen, gerade als ob dieser schöne und doch so falsche Mund jeden Augenblick das Stichwort sagen müßte. Vorerst aber dauerten die Erörterungen über die gleichgiltigsten Dinge noch fort und es ging ans Abschiednehmen, ohne daß auch nur eine leise Andeutung gefallen wäre. Da, — man war schon in den Korridor getreten, — bemerkte Hans, wie es in den Augen seiner Frau aufblitzte, zugleich aber, er konnte das allerdings nicht sehen, aber er fühlte es instinktiv, fand dieser Blick, der die allgemeine Spannung auslöste, eine entsprechende Erwiderung. Hans trat einen Tritt vorwärts und drehte dem Paare absichtlich den Rücken. An dem Klingen der kleinen Zierrathen, die am Arm seiner Frau befestigt waren, hörte er, daß die Beiden sich kräftig die Hände schüttelten und daß Therese zu ihrem Gegenüber sagte: „Also morgen Nachmittag, so schnell wie nur irgend möglich, . . . unmittelbar, wenn er seinen Spaziergang angetreten hat."

Ueber Hansens Gesicht glitt ein Strahl teuflischen Hasses. Jetzt hatte er die Beiden dort, wohin er sie hatte bringen wollen.

— — Hans verbrachte eine schlaflose Nacht, er schwelgte ordentlich in den Plänen seiner Rache. Als er am Morgen aufwachte, schien es ihm, als ob seine Hand zitiere. Das war fatal, er konnte heute keinerlei Aufregung brauchen, nur ein ganz ruhige Hand konnte ihm seinen Plan durchführen helfen. Er bestellte Rum zum Thee. Als er glaubte, daß er sein seelisches und körperliches Gleichgewicht wiedererlangt habe, nahm er Munition und den Revolverkasten und ging nach dem Park, in dessen entferntesten Winkel der Schießstand gelegen war. Hans übte so lange, bis er sechsmal hintereinander die Zwölf durchlocht hatte. Dann ging er ruhig nach Hause, ein Gefühl der Sicherheit durchdrang ihn.

Das verließ ihn auch während des ganzen Tages nicht. Als er sich zu dem verhängnißvollen Spaziergang gerüstet und den geladenen Revolver in der Manteltasche geborgen hatte, scherzte er noch mit seiner Frau:

„Langweile Dich nicht, Herzchen, während meiner Abwesenheit."

„Ich will's versuchen," lachte die zurück, „eine gewisse Einsamkeit aber umgibt mich immer wenn ich Dich nicht in meiner unmittelbaren Nähe weiß."

„Schlange," preßte er zwischen seinen Zähnen hervor, „lange wirst Du mich nicht mehr hintergehen," damit nahm er seinen Hut und verließ das Haus. Er ging durch den Garten, — da konnte man vom Fenster des Salons aus seine Gestalt im Unterholz des Parkes verschwinden sehen.

MARCHIVUM

„O, daß ich ihr dieses Leid, diese Schmach ersparen könnte!" schrie es in seinem Herzen. „Wie — wie soll ich ihr wieder vor die Augen treten, sobald sie die Wahrheit kennt?"

Während das alles wie glühende Lavaströme durch sein Hirn wirbelte, war er daheim angelangt. Als er das Wohnzimmer betrat, überreichte Ellinor ihm ein während seiner Abwesenheit angelangtes Schreiben.

„Herbert!" rief sie plötzlich nach einem Blick in sein Gesicht. „Herbert, bist Du krank?"

„O, es ist nichts — nichts, was Dich irgendwie beunruhigen dürfte," stieß er, den Brief aufreißend, in heiserem Tone hervor.

Doch während er den Inhalt des Schreibens überflog, ging eine seltsame Veränderung in seinen Zügen vor.

„Mein lieber Herbert," so lauteten die Zeilen, „Du wirst überrascht sein, ein Schreiben von mir zu erhalten, doch möchte ich Dir einen Vorschlag machen. Da ich kürzlich genöthigt gewesen bin, meinen Sekretär zu entlassen und einer durchaus zuverlässigen, vertrauenswürdigen Persönlichkeit für diesen Posten bedarf, würde ich mich freuen, wenn Du Dich zur Annahme desselben entschließen könntest. Das mit den Jahren steigende Gehalt beträgt vorläufig dreihundert Pfund. Verzeih', falls ich geirrt, aber es hat mir geschienen, als seiest Du in der letzten Zeit nicht sonderlich vom Glück begünstigt gewesen, und daher wage ich dieses Anerbieten. Nimm es an, alter Junge, Du würdest dadurch zu stetem Danke verpflichten

Deinen alten Universitätskumpan

John Stockton.

Stumm reichte Strafford den Brief seiner Frau, die ihn hastig überflog.

„Dem Himmel sei Dank!" rief sie dann mit schimmernden Augen. „Wie gut, wie edel von Sir John! Du wirst sein Anerbieten natürlich annehmen, Herbert?"

Dieser schaute düster zu Boden. O, daß dieser Brief ein paar Tage früher gekommen wäre! Nun war es zu spät — zu spät!

„Sag', was ist Dir geschehen, mein Herbert?" fragte Ellinor in liebevollem Tone. „Sag' mir, was Dich quält, lieber Mann!"

Sekundenlang schauten sie einander wortlos an.

Komm, Ellinor," sagte er dann, „Du sollst alles erfahren. Ich wollte es Dir verhehlen, aber ich vermag es nicht länger, obwohl ich weiß, daß Du allen Glauben, alles Vertrauen zu mir verlieren wirst, sobald Du es erfahren hast."

Und dann erzählte er ihr, was er gethan, ohne jede Beschönigung oder Entschuldigung und schloß mit den Worten:

„Johns edles Anerbieten ist zu spät gekommen."

Doch seine Befürchtung, daß Ellinor sich jetzt von ihm wenden würde, erwies sich als grundlos. Wollte er sich nicht entschuldigen, so that sie es, indem sie den Schwerpunkt auf die Triebfeder seines Handelns legte. Hatte er es nicht um ihretwillen, um seines Kindes willen gethan?"

„Und nun höre mich, Herbert," fuhr sie fort, nachdem sie sich in diesem Sinne ausgesprochen hatte. „Dieser unseligen Novelle halber kannst Du vollständig beruhigt sein. Als Du am Donnerstag Abend nach Hause kamst, fiel mir Dein verstörtes Wesen auf. Du hattest die Hand auf Deine Brusttasche gedrückt, wie um mir etwas dort Befindliches zu verbergen und gingst, was Du noch nie gethan, ohne ein Wort an mir vorüber in Dein Zimmer. Vergieb mir, Herbert, aber ich war so bestürzt, daß ich zu Deiner Thür schlich, um zu sehen, was Du drinnen machtest. Und ich sah Dich etwas aus der Tasche nehmen und in Dein Pult einschließen.

„Herr des Himmels," durchfuhr es mich plötzlich, „wenn es ein Revolver wäre!"

Es ließ mir keine Ruhe, ich mußte sehen was es war. Doch erst am nächsten Tage fand ich Gelegenheit dazu. Ich fand einen Schlüssel, der Dein Pult öffnete und sah war darin lag. Einige Stunden später hörte ich von Devanports Tode — und wie ein Blitz ging mir die Erkenntniß Deiner Absicht auf. Natürlich bezweifelte ich keinen Augenblick, daß nur die Sorge um mich und unser Kind Dich bewegen konnten, Devanports Erzählung für die Deine auszugeben. Doch dahin durfte es um keinen Preis kommen. Dennoch bebte ich vor einer Erörterung dieser peinvollen Angelegenheit zurück und zermarterte mein Hirn, um einen anderen Ausweg zu ersinnen. Als Du mir dann das Manuskript zur Beförderung übergabst, behielt ich es zurück und trug statt dessen Deine vom „Mercury" retournirte Erzählung zur Post. Und nicht wahr, Du wirst mir diesen Unterschleif verzeihen, Herbert? Denn sieh, hier habe ich noch eine — ebenfalls mit der Abendpost angelangte Karte, welche die Mittheilung enthält, daß Deine eigene verschmähte Novelle den Preis errungen hat."

Unfähig, den Inhalt ihrer Worte zu fassen, starrte Herbert die vor ihm Sitzende stumm, regungslos an. Doch als ihm dann die Ueberzeugung aufging, daß es kein Traum, kein Gaukelspiel seiner Phantasie, sondern Wahrheit, herrliche, gesegnete Wahrheit war, da überfluthete ein unendliches Glücksgefühl sein Herz, eine unendliche Dankbarkeit gegen Gott und sie, die ihn vor Schuld und Entehrung bewahrt hatte.

Die Sprache war zu arm, um sein Empfinden auszudrücken; doch in den treuen Augen seines Weibes las er, daß sie ihn verstanden — auch ohne Worte.

Die Geburtstags-Ueberraschung.

Von Adolf Burghardt.

(Nachdruck verboten.)

Den Komponisten Hans Maifeldt kannte bis Abends 7 Uhr außer seinen Gläubigern kein Mensch, gegen Mitternacht war sein Name in aller Munde. Und das Alles wegen einer Operette, die ihm gelungen war und die „eingeschlagen" hatte. Nun war er mit einem Mal ein berühmter Mann, aber diese Plötzlichkeit wirkte nicht sehr günstig auf ihn. Um sich zu entschädigen für all die Entbehrungen, welche ihm die letzten Jahre auferlegt hatten, stürzte er sich mit Gewalt in den Strudel eines genußreichen Lebens. Der Rückschlag blieb nicht aus: Hans fand das Leben bald fad und schal.

Als er sich nach langer Zeit wieder einmal hatte bewegen lassen eine Gesellschaft zu besuchen, — das letzte Mal in seinem Leben, wie er sich fest vorgenommen hatte, — wurde ihm auf derselben Frau verwittwete v. Sontheim vorgestellt, ein elegante junge Dame. Man befand sich sehr bald in angeregtestem Gespräch, und als man sich zum Aufbruch rüstete, war es beiden, als ob man sich schon seit Jahren gekannt hätte.

Am nächsten Tage rang sich bei Hans die Erkenntniß durch, daß er ohne seine Therese unmöglich länger leben könne und daß er, der noch vor einer Woche tausend Schwüre geleistet hätte, daß er als Junggeselle sterben werde, unbedingt heirathen müsse, falls seine Zukunft sich nicht zu einer qualvollen gestalten solle.

Da Hansens Bewerbungen williges Ohr fanden, flatterten die Verlobungskarten bald in der Stadt umher, und die Hochzeit ließ auch nicht lange auf sich warten.

Hans hatte eine draußen vor der Stadt gelegene Villa gemiethet, und nun begann für das junge Paar eine Zeit uferlosen Glückes. Hans lebte nur für seine Therese und diese nur für ihn, — im Uebrigen kümmerte sie die ganze Welt nichts. Das Leben verging ihnen wie ein Traum . . .

Da wurde eines Tages Besuch gemeldet: Julius Rehdein, der beste Jugendfreund von Hans war von seiner italienischen Studienreise zurückgekehrt und beabsichtigte für einige Zeit in seiner Heimathstadt Aufenthalt zu nehmen. Er fand eine passende Wohnung in der Nachbarschaft, in welcher er bald sein Atelier aufgeschlagen hatte. Julius war ein junger Mann von entschiedenem Temperament, voll gesunden Humors, frisch und lebenslustig, — er inklinirte für Alles, was gut und schön war. Trotzdem er mit diesen Eigenschaften nicht so ganz zu Hans paßte, war er bei diesem ein gern gesehener Gast, und es verging bald fast kein Tag, an welchem Julius nicht in der Maifeldtschen Villa vorgesprochen hätte.

So verstrichen die Monate in bester Harmonie, kein Wölkchen trübte den Ehehimmel. Allerdings schien es Therese, als ob Hansens Humor in den letzten Tagen ein etwas gekünstelter

„Ja, mein Herr! Was steht . . .?"

Ein forschender Blick des Fremden streifte ihn von dem gutmüthigen Kahlkopf an bis herab zu seinen bunt geblümten Pantoffeln.

„Sie sind der Gastwirth Jeannot?"

„Jawohl, mein Herr!"

„Gut!"

Der Fremde reichte dem Wirth eine mit: „Gisquot, Polizeipräfekt" untergezeichnete, auf den Namen Leonidas Hupolle ausgestellte Erkennungskarte. Der Gastwirth erhob sich und nahm seine Mütze ab. Der Polizeiagent nahm einen Stuhl und setzte sich rittlings drauf.

„Sie haben augenblicklich unter Ihren Gästen einen Deutschen, Namens — Naundorff" (er durchflog schnell ein schmutziges Notizbuch) — Naundorff . . . ganz recht. Karl Wilhelm Naundorff . . ."

„Jawohl, mein Herr!"

„Gut . . . Seit wann ist er bei Ihnen?"

„Seit ungefähr drei Wochen . . . Er ist angekommen . . . warten Sie, ich werde in meinem Buche nachsehen . . . er ist angekommen . . . am 5. Juni dieses Jahres 1833 . . . Sehen Sie selbst, wir haben heute den 3ten . . ."

„Gut, gut, was treibt er?"

„Er ist Uhrmacher . . . Uhrmacher aus Crossen."

„Crossen . . . Liegt in Preußen, was?" . . . Er schrieb zwei Worte in sein Notizbuch. „Und was verkauft er, Ihr . . . Schlosser?"

„Kein Schlosser, mein Herr, ich sagte Ihnen doch, Uhrmacher ist er! Sehen Sie, er hat die Uhr reparirt, die da hinter Ihnen hängt . . ."

„Gut, gut! . . . Na, und was treibt Ihr Uhrmacher für den Augenblick?"

„Gar nichts, Herr Agent, gar nichts . . . Er ist ein armer Teufel, der keinen Sou besitzt! . . . Eines Abends, als es in Strömen regnete, habe ich ihn ganz durchnäßt, schmutzig und zerlumpt aufgenommen . . . Er hatte seit zwei Tagen nichts gegessen . . ."

„Wo kam er her?"

„Ja, das weiß ich nicht . . . oder vielmehr doch . . . er hatte drei Nächte auf dem Père-Lachaise zugebracht . . .

„Auf dem Kirchhof? . . . Sie machen sich wohl Scherze mit mir?"

„Aber nein, Herr Agent, das hat er mir gesagt . . . Ach ja, ich vergaß, er war vorher in einem Hotel in Orleans abgestiegen . . . in welchem, weiß ich aber nicht . . ."

„Warum treibt er sich denn auf den Kirchhöfen herum, anstatt zu Hause zu bleiben?"

„Nun, weil er seine Miethe nicht bezahlen konnte, und man ihn hinausgesetzt hat . . . ich sage Ihnen ja; er kam vor Hunger fast um, als ich ihn aufnahm."

„Er bezahlt Sie also?"

„Nein, Herr Agent . . . Aber er wird mich sicher bezahlen . . . er erwartet einen Brief aus Cahors."

„Aha! Von einem Untersuchungsrichter Namens Albonga, wie?"

„Ganz recht, Herr Agent . . . Sie wissen?"

Der Polizist nahm eine stolze Miene an, strich sich seinen Schnurrbart und sprach würdevoll: „Die Pariser Polizei weiß Alles, mein Bester . . . Merken Sie sich das!"

Er warf wieder einen Blick in sein Notizbuch und fuhr fort:

„Aber schließlich bringt Ihr Naundorff doch nicht seine ganze Zeit mit Uhrenreparaturen zu! . . . Er thut doch wohl auch etwas Anderes! Das müßte ja mit dem Teufel zugehen!"

„Ja, du lieber Gott, das weiß ich nicht! . . . Er spricht nicht viel . . . Er geht spazieren . . . So ist er mehrmals nach St. Denis in die Kirche gegangen; dann hat er mich mal gebeten, ich möchte ihm den Weg nach den Tuilerien und der Büßerkapelle zeigen . . . Gestern hat er mich gefragt, wo sich der Temple befindet. Er schien ganz bestürzt, als ich ihm sagte, es gebe keinen Temple mehr, er wäre im Jahre 1811 niedergerissen worden . . . auf Befehl des Kaisers!"

Bei dem letzten Worte lüftete der Polizist seinen Hut.

„Sagen Sie, Herr Agent," fuhr der Wirth mit gedämpfter Stimme fort, „wäre es unbescheiden, zu fragen, weshalb Sie alle diese Erkundigungen nach Herrn Naundorff einziehen? Er ist nämlich thatsächlich ein braver Mann und sieht auch nicht ein bischen bösartig aus . . . ."

„Staatsgeheimniß!" murmelte der Polizist lakonisch, mit wichtigthuerischer Miene.

Jähe Bestürzung malte sich auf den Zügen des ehrlichen Jeannot . . . Ein Staatsgeheimniß? Wie, dieser arme Teufel von Uhrmacher, dieser sanftmüthige kleine Mensch beunruhigte die Polizei des Königreichs? . . . Er hatte einen Verdächtigen unter seinem Dache? . . . . Aber nein, das war ja nicht möglich! . . . .

II.

Der Wirth hatte noch keine Zeit gehabt, seiner Verwunderung Ausdruck zu geben, als sich Schritte auf der Treppe vernehmen ließen.

„Ich glaube, das ist sein Schritt!" flüsterte er dem Polizisten zu.

Hupolle versteckte sich schnell in einem dunkeln Winkel hinter dem Gehäuse der alten normännischen Uhr . . . .

Ein Mann erschien in der Thür. Er war untersetzt, von mittlerer Größe, ging etwas vornüber gebeugt, und sein von vielen Falten durchzogener Hals steckte tief in den breiten Schultern. Seine leicht gelockten, aschblonden Haare waren mit dünnen Silberfäden durchzogen, und sein natürlich geröthetes, stark vergrämtes Gesicht zeigte, daß er sich den Fünfzigern näherte. Der Mund war klein, die Lippen fleischig, die Nase etwas stark gebogen, die Stirn hoch und gewölbt, die Augen waren blaßblau. Er trug einen verschlissenen Anzug von seltsam veraltetem Schnitt; die ursprüngliche Farbe war nicht mehr zu erkennen, so sehr hatten die Jahre und die Elemente sie verwischt.

Mit ausgesprochen deutschem Accent sagte er in schüchternem und höflichem Tone:

„Guten Tag, Herr Jeannot . . . Ist der Brief aus Cahors schon angekommen?"

„Nein, Herr Naundorff, noch nicht!"

Der Fremde seufzte.

„Das thut mir leid, mein guter Herr Jeannot, das thut mir leid! . . . Denn wenn er gute Nachrichten für mich enthält, so enthält er auch welche für Sie . . ."

„Ah bah, ich habs nicht so eilig," versetzte der Gastwirth. „Sie wissen doch, Herr Naundorff, 's wird schon kommen, 's wird schon kommen . . . Man ist doch kein Unmensch . . ."

„Sie sind ein guter Mann, Gott mag's Ihnen lohnen, Herr Jeannot . . . Nun, warten wir also . . . Ach ja, ich wollte Sie bitten . . . Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Weg nach Versailles angeben wollten . . ."

Der Gastwirth hob erstaunt beide Hände.

„Was, Sie wollen jetzt nach Versailles? . . . Erst Saint Denis, dann der Temple, die Büßerkapelle, die Tuilerien! Ja, Sapristi, wollen Sie denn nur lauter Orte aufsuchen, wo sich Ludwig XVI. und seine Gattin aufgehalten haben?" rief er lachend. „Na, dann sind Sie noch lange nicht fertig! Wenn Sie wollen, werde ich Ihnen noch einen Platz nennen, und Sie brauchen sich noch nicht einmal einen Umweg zu machen. Es ist die Place de la Concorde!"

Ein schmerzlicher Ausdruck verdüsterte das Gesicht des Uhrmachers. Er lehnte sich wankend gegen die Wand.

„Ich kenne sie," sagte er tonlos. „Ich war schon dort . . . Danke . . ."

Damit ließ er den verdutzten Gastwirth stehen und entfernte sich schnell, als wolle er seinen Schmerz nicht länger verrathen.

Ein kurioser Mensch!" murmelte der Polizist, aus seinem Versteck tretend. „Sollte an den Worten des Präfekten wirklich etwas Wahres sein?"

„Sie sind zu neugierig, mein Bester! . . . . Staatsgeheimniß! Ich sagt' es Ihnen ja schon!"

Nach diesen Worten verließ Leonidas Huyolle ebenfalls das Hotel und machte sich an die Verfolgung des Fremden.

III.

Der Uhrmacher kam erst am nächsten Tage gegen 5 Uhr Nachmittags nach Hause. Jeannot bemerkte ihn von Weitem, wie er auf den Gasthof zukam. Er sah schrecklich müde aus und auf seinem Gesicht lag der Ausdruck verzweifelter Traurigkeit. Er ging schnell an dem Bureau vorüber, wie Jemand, der nicht ausgefragt werden will, und stieg in die armselige Kammer hinauf, die er der Großmuth des Gastwirths verdankte.

Eine Stunde später stieg Jeannot, der unruhig geworden war, ebenfalls hinauf, um zu sehen, was aus seinem Miether geworden war. Gerade, als er klopfen wollte, hörte er Stöhnen. Er stieß die Thür auf. Der Uhrmacher lag da und träumte. Jedenfalls ein trauriger Traum, denn ein heftiges Schluchzen hob die Brust und Thränen rannen über sein vergrämtes und staubbedecktes Gesicht . . .

Als Jeannot herumterkam, fand er in seinem Bureau den Polizeiagenten Huyolle

„Nun, ist er nach Hause gekommen. Ihr Uhrmacher?"

„Ja, er ist oben . . . er schläft . . ."

„Ach, dieser Kerl! Was ich dem nachgelaufen bin! . . . Zum Glück hat man noch seine guten Beine von Leipzig und Montereau! . . . Er hat also nicht einmal einen Sou, um mit der Diligence nach dem Palais-Royal zu fahren! Mag er sein, was er will, aber man macht sich nicht so über die Polizei lustig! Nein, gestern hat er mich bis nach Versailles geschleppt — zu Fuß! Durch den Bois de Boulogne, über den Mont-Valérien, durch Ville d'Avray und Fosses Reposes bis zum Schloß von Versailles! . . . Und warum? ich frage Sie nur, warum? Um sich von einem Aufseher zurückweisen zu lassen, dem er wohl zu zerlumpt aussah . . . Ja, ja, er macht einen recht armseligen Eindruck, der gute — Dauphin!"

„Der gute . . . was?"

„Nichts, nichts! . . . . Staatsgeheimniß!"

IV.

Zwölf Jahre später starb der armselige Gast des braven Jeannot zu Delft in Holland. Seine sterbliche Hülle wurde mit großem Gepränge zu Grabe getragen. Der König Wilhelm II. ließ sich bei dem feierlichen Leichenbegängniß durch seinen Adjutanten vertreten. Von zahlreichen höheren Offizieren und einer ungeheuren Menschenmenge begleitet, trugen sechs Unteroffiziere den Sarg bis zum Kirchhof. Auf dem Grabe wurde ein Denkstein errichtet, der nichts Besonders aufwies, außer daß er in französischer Sprache die Inschrift trug:

Hier ruht
Ludwig XVII.
Charles-Ludwig, Herzog der Normandie,
König von Frankreich und Navarra,
Geboren zu Versailles am 27. März 1785,
Gestorben zu Delft am 10. August 1845.

Diesen Stein sah ich mit meinen eigenen Augen am 6. Juni 1895, etwa fünfzig Jahre nach dem (angeblichen) Tode des Dauphins im Temple auf dem alten Kirchhofe zu Delft, den ich in Begleitung des Sohnes des Uhrmachers Naundorff besuchte. Dieser Greis, der offiziell den Namen Ludwig Charles von Bourbon führte, galt bis zu seinem vor einiger Zeit in Deutschland erfolgten Tode als der rechtmäßige Erbe des französischen Thrones und wurde von der Legitimistenpartei als der sichere Erbe von sechzig Königen verehrt.

Die Preiskonkurrenz.

Autorisirte Bearbeitung
nach dem Englischen des Henry G. Maclaurin.
Von E. Vilmar.

(Nachdruck verboten.)

Seit Monden schien ein Unstern über seinem Dasein zu schweben. Ein Mißerfolg jagte den andern, so daß er trotz äußerster Einschränkung in Schulden gerathen, der krassen Armuth hart in die hohlen Augen sah. Und mit ihm sein Liebstes auf Erden, sein Weib, sein Kind. Und dieser Gedanke schnitt ihm am Tiefsten ins Herz.

Eine Reihe nahezu glänzender litterarischer Erfolge, im Verein mit den wohlgemeinten Rathschlägen seiner Freunde, den Komplimenten etlicher Verleger und dem Zureden seiner Frau, hatten Herbert Strafford bewogen, eine gute Lebensstellung aufzugeben und sich den unsicheren Wogen des Schriftstellerlebens anzuvertrauen. Und Anfangs ging Alles nach Wunsch. Während der nächsten zwei Jahre waren seine Novellen sehr beliebt und pflegten von den Redaktionen, denen er sie sandte, mit unfehlbarer Sicherheit acceptirt zu werden. Dann aber begann das Blatt sich zu wenden. Ein Manuskript nach dem andern fand den Weg zu ihm zurück, und vergebens suchte er eine Erklärung dafür. In Wahrheit war er am Ende seiner Spannkraft angelangt. Sein ursprünglicher Ideenfonds war erschöpft, seine Nerven durch angestrengtes Arbeiten überreizt, kurzum, was ihm, so lange er es als Spazierstock benützt, gute Dienste gethan, versagte, nun es ihm als Krücke dienen sollte.

Von einem Ausgange heimkehrend, bemerkte er eines Tages Thränenspuren in den Augen seiner Frau.

Ahnungsvoll fragte er sie nach dem Grunde derselben.

„Der Briefbote ist dagewesen," entgegnete sie leise, „und ich wage Dir kaum zu sagen, was er gebracht hat."

„Meine Erzählung vom „Mercury"?" fragte er düster.

„Ja, Herbert. O gräme Dich nicht darüber, liebster Mann!" bat sie in innigem Tone.

Er schritt zum Tische und riß mit fieberhafter Hand das dort liegende Couvert auf. Ein dünnes Papierblatt flatterte daraus zu Boden. Er hob es auf und überflog es hastig. Die gewöhnliche gedruckte Notiz: „Die Redaktion bedauert, von der Einsendung keinen Gebrauch machen zu können u. s. w."

Es würgte ihn in der Kehle, und plötzlich füllten seine Augen sich mit heißen, blendenden Thränen. Er hatte so zuversichtlich auf die Annahme dieser Erzählung gehofft, an die er so viel Mühe und Sorgfalt verwandt hatte.

„Hör', Herbert," begann seine Frau wieder, „wie Du weißt, war Frau Sanders so liebenswürdig, mir einige Zeitschriften zu leihen. Beim Ueberfliegen derselben habe ich vorhin etwas gefunden, was Dich vielleicht interessiren dürfte: Ein Preisausschreiben für eine Novellette — mit drei Preisen von je hundert, fünfzig und fünfundzwanzig Pfund. Möchtest Du Deine vom „Mercury" abgelehnte Erzählung nicht dorthin senden? Denk' 'mal, wenn ihr der erste Preis zufiele! Und es könnte ja sein!"

Jähes Roth schoß beim Gedanken an diese Möglichkeit in Strafords blasse Wangen. Ja, wenn er diese hundert Pfund erringen könnte! Dann fahr' wohl, Kummer und Sorge!

„Um eine neue Erzählung zu schreiben, wäre die Zeit zu kurz," fuhr seine Frau fort. „Das Blatt ist schon zwei Monate alt und übermorgen bereits der letzte Termin. Nicht wahr, Du wirst diese Erzählung einsenden, Herbert?"

„Ich glaube kaum, daß es einen Zweck hätte, Ellinor. Ist sonst nichts Erwähnenswerthes in meiner Abwesenheit vorgefallen?"

Sie versuchte ihm ruhig ins Gesicht zu sehen. „Sonst nichts — außer daß der Bäcker da war, um zu fragen, wann wir seine Rechnung bezahlen würden . . . . und der Krämer und Kohlenhändler ebenfalls . . . . Ach, Herbert, wenn Du doch Deinen Stolz bei Seite setzen und Deinen Vetter Tom um ein Darlehen bitten wolltest. Dem reichen Manne wäre es ja eine Kleinigkeit, uns zu helfen. Auch Dein alter Studienfreund John

Stockton würde Dir mit Freuden jede beliebige Summe leihen. Du weißt ja, wie zugethan er Dir ist."

Doch Herbert schüttelte den Kopf. „Es ist mir unmöglich, Ellinor, ich vermag es nicht."

Und mit fest aufeinander gepreßten Lippen und starrem, verzweifeltem Blick verließ er das Gemach.

Am Nachmittag ging er abermals aus, um seinem brennenden Kopfe die Wohlthat frischer Luft zu gönnen. Doch seine Sorgen wanderten mit ihm und erfüllten ihm Hirn und Glieder mit bleierner Schwere.

Planlos dahinschreitend, war er in ein elegantes Viertel der Metropole gelangt. Plötzlich fiel sein Blick auf eine am Gitter eines Vorgärtchens angebrachte glänzende Metallplatte, von welcher ihm der Name „G. Devanport" entgegen leuchtete.

Hier wohnte er also, der berühmte Autor, der Alles besaß, was sein Herz irgend wünschen und begehren konnte, während er selbst der Verzweiflung, dem Untergange nahe war.

Voll bitterer Gedanken verfolgte er seinen Weg.

In einiger Entfernung drängte sich eine Menschenmenge um einen unsichtbaren Gegenstand. Dort angelangt, gewahrte Herbert die regungslos am Boden hingestreckte Gestalt eines Mannes, der aus einer tiefen Kopf- und Stirnwunde blutete.

Es war Devanport — Devanport, der soeben noch Beneidete! Im Begriff auszureiten, war sein Pferd beim Anblick eines Automobils scheu geworden und hatte den Reiter zu Boden geschleudert.

Man hob den Bewußtlosen empor und trug ihn seiner Behausung zu. Herbert, der sich unter den Trägern befand, bemerkte unterwegs, daß Devanports Ueberrock zurückgefallen war und ein großes in Leinenpapier gehülltes Briefpacket, das aus der Brusttasche ragte, herauszugleiten drohte. Als man ihn die zur Halle führenden Treppen hinan trug, fiel das Packet zu Boden. Herbert hob es auf, um es drinnen im Hause abzuliefern, doch die Ankunft des Verunglückten, der vor kaum einer Viertelstunde strahlend von Mannskraft und Lebenslust davongeritten, erregte eine derartige Aufregung und Verwirrung im Hause, daß Niemand ihm das Gehör schenken wollte. Es blieb ihm daher nichts übrig, als das Packet vorläufig an sich zu nehmen.

Ehe er es in die Tasche schob, warf er einen Blick auf die Adresse.

Ein Beben durchfuhr seine Glieder — das Schreiben war an den Herausgeber einer bekannten Zeitschrift gerichtet, und er ahnte, was es enthielt.

Mittlerweile waren zwei Doktoren angelangt, die die sofortige Räumung der Halle anordneten.

„Ich fürchte, er kommt nicht mehr zu sich," hörte Herbert beim Hinausgehen jemand sagen.

Und so war es. Bald darauf berichtete ein aus dem Hause kommender Heilgehilfe den draußen Harrenden, daß der große Autor verschieden sei.

Eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen eilte Strafford heim. Die Enveloppe in seiner Tasche schien wie Feuer auf der Brust zu brennen.

Seine Frau öffnete ihm. Doch zum ersten Mal in seinem Leben wagte er es nicht, ihr ins Gesicht zu sehen, sondern stürzte, eine unverständliche Entschuldigung murmelnd, an ihr vorüber in sein Arbeitszimmer. Dort zog er das Briefpacket hervor und verschloß es in seinem Schreibtisch. Doch später am Abend, als er allein und keine Störung zu befürchten war, holte er es hervor, öffnete es und fand darin, was er geahnt, eine Novellette.

Nach Durchsicht derselben mußte er sich gestehen, daß ihm noch nie etwas so Packendes, Fesselndes und zugleich fein Empfundenes zu Gesicht gekommen war. Falls diese Arbeit der Preiskonkurrenz unterbreitet wurde, mußte sie unbedingt den Sieg erringen.

Wie, wenn er eine Kopie davon fertigte und diese unter seinem eigenen Namen einsandte?

Noch nie zuvor hatte er sich irgend einer Unehrenhaftigkeit schuldig gemacht; doch noch nie hatte er sich in so verzweifelter Lage befunden, sich noch nie einer so mächtigen Versuchung gegenüber gesehen. Armuth — nein, mehr noch — das nackte Elend, der Hungertodt grinsten ihm an. Und Devanports Novelle konnte ihn und die Seinen retten und alles mit einem Schlage wandeln. Und Niemand würde es je erfahren.

In einer Art starrer Ruhe erwog er alles im Geist und gelangte zu dem Entschluß, die Erzählung, falls ihm unterdessen kein glücklicher Zufall Rettung brächte, am folgenden Abend abzuschreiben. Dann gelangte sie immer noch rechtzeitig — vor Schluß des Einsendungstermins — ans Ziel.

In dieser Nacht kam kein Schlaf in seine Augen. Matt und elend erhob er sich am Morgen, doch sein Entschluß stand fest.

Wie er diesen Tag überstanden, wußte er kaum. Früher als er beabsichtigt hatte, begann er mit der Abschrift. Ein Gefühl der Pietät gegen den Autor bewog ihn, den von Devanport gewählten Titel unverändert zu lassen, und so schrieb er ihn mit kühner Hand nieder:

„Eine Ehrensache."

Sekundenlang schaute er gedankenvoll darauf nieder, dann tauchte er mit festem Entschluß die Feder in das schwarze Naß, und bald flog diese rastlos über das Papier. Seine Skrupel waren vergessen.

Als die Arbeit vollendet, kouvertirt und mit Adresse versehen worden, übergab er sie seiner Frau, die noch eine Besorgung zu machen hatte, mit dem Ersuchen, sie beim nächsten Postamt abzuliefern.

Während dieser Nacht und des ganzen nächsten Tages befand er sich in tödtlichster Aufregung. Obwohl er sein nagendes Gewissen durch die Entschuldigung zu beschwichtigen suchte, daß die Sorge um die Seinen ihn zu dieser That getrieben, litt er unsäglich. Vergeben suchte er in angestrengter Arbeit Betäubung, Vergessen, seine Unruhe und Erregung stiegen von Stunde zu Stunde.

So gingen die Tage hin. Seine Seelenqual hatte sich bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Ueberdies fiel es ihm täglich schwerer, Ellinor gegenüber Unbefangenheit zu heucheln, im gewöhnlichen Tone mit ihr zu reden, so daß er ihre Nähe thunlichst zu meiden suchte.

Aus diesem Grunde begab er sich eines Abends in einen literarischen Klub, dessen Mitglied er war.

Mit einem Seufzer der Erleichterung ließ er sich in einer stillen Ecke nieder. Bald aber drang die Unterhaltung mehrerer Herren an sein Ohr, die in einiger Entfernung von ihm Platz genommen hatten. Anfangs achtete er nicht darauf, bis der Name Devanport an sein Ohr klang. Des berühmten Mannes jähes Ende war jetzt überall Gegenstand der Erörterung. Eine Weile lauschte er der Unterhaltung. Doch plötzlich durchfuhr es ihn mit jähem Entsetzen, und seine Lippen preßten sich krampfhaft aufeinander, um den Schrei der Verzweiflung zu ersticken, der sich aus seiner Kehle ringen wollte.

„Der arme Devanport!" sagte einer der Herren. „Nach vor wenigen Tagen habe ich einen sehr angenehmen Abend mit ihm verlebt. Er zeigte mir damals eine Novelle, die er für den „Century" geschrieben hat — ein wahres Meisterstück. „Eine Ehrensache," war es betitelt. Keiner von uns ahnte damals, daß es das letzte Werk seines Lebens sein würde."

Strafford hörte nichts weiter. Fast sinnlos vor Verzweiflung stürzte er hinaus.

Nun war es um ihn geschehen. Nach wenig Tagen würde sein Verbrechen der Welt bekannt und er für alle Zeit gebrandmarkt und aus der Gesellschaft ehrenhafter Menschen verstoßen sein.

Einen Augenblick durchblitzte ihn ein Hoffnungsstrahl. Vielleicht wurde die Erzählung abgelehnt! . . . . . Doch gleich darauf mußte er die Absurdität dieser Annahme einsehen. Ein derartiges Werk! . . . . Nein, die bitteren Folgen seiner That würden unabweislich über ihn kommen.

Doch ach! nicht über ihn allein. Auch über sie, seine Ellinor, deren reine Seele noch nie durch den leisesten Schatten irgend eines Unrechtes getrübt worden war. Seine Entehrung, seine Schande würden nun auch auf sie zurückfallen.

MARCHIVUM

Unterricht.

D 1, 1 eine Treppe D 1, 1

Dr. Weber-Diserens
Sprach-Institut
lehrt nach Konversations-Methode durch wissensch. geb. Lehrer der betr. Nation
Englisch, Französisch, Ital., Spanisch.
Engl., Französ., Spanisch, Ital. Handelscorrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht. Abendkurse.
Prospekte franko. 4585

Institut Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9
Erstes u. einziges mit Examens-Erfolgen
operir. Vorbereitungsinstitut zur Einj.-Freiw.-Prüf. etc. am Platze. — Kleine Klassen. Indiv. Behandlg. Pensionat. 9 gepr. Lehrer, 55 Schüler. — Alle 1901 z. **Tertia, Sekunda** u. z. **Einj.-Freiw.-Examen,** sowie alle z. **Prima** u. **Oberprima** vorbereit. Schüler **bestanden ihre Prüfungen.** Prospekt mit Ref. gratis. 24145

Unterricht
in 5352
Schreibmaschinen Stenographie Buchführung etc.
Gewissenhaft — billigst. Eintritt jederzeit. Wöchentliche Theilzahlungen (M. 2.50 bis M 5.—) Stellennachweis kostenlos. Prospekte gratis und franko.
F. W. Meissner, E 1, 5
Breite Straße, Nähe Planken.

In 3 Monaten
lernen Erwachsene jeden Alters
Klavierspielen
unter schriftlicher Garantie bei
Oscar Seyfert, 2088
J 7, 18, 2 Treppen.
Prospekt mit Zeugnissen gratis. Sprechstunden: Dienstags und Freitags bis 9 Uhr Abends.

Vermischtes.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Hirschgasse 6. Ausk. gegen 30 Pf. 20088

Junge, gebild. Witwe, sehr hübsch. Erscheinung, welche gemüthl. Heim hat, wünscht die Bek. eines sehr gut situirten u. geb. Herrn i. d. 50er Jahr., beh. spät. **Heirath** zu mach. Ernstgem. Antr. zu richt. unt. G. H. 15 Hauptpostlag. 27998

Töchterpensionat
Baumgartner
verbunden mit mustg. conz. höherer Privatmädchenschule zu
Zell i. W. (bad. Schwarzwald.)
Jg. Mädchen find. sorgf. Pflege u. Erziehg. gediegene Ausbild. in Sprachen, Wissenschaft, u. Musik. Angenehm. Familienleben. Gesunde Lage des Hauses. Schöne waldreiche Gegend. Beste Referenz. Näheres durch Prospecte. 2618

Zuverläss. kaufm. **Kaufmann.** Mitte der 30er Jahre, bietet sich zum Führen von Büchern und Corresp. an. Mehrere Stunden tägl. Off. u. U 2, 2, part., r. 6988

Hypothekengelder an erster Stelle zu billigstem Zinsfuß stets abzugeben.
Gefl. Offerten unt. **H. 5353** an die Expedition d. Bl.

Mk. 3000 auf 2. Hypothek gegen prima Sicherh. sof. gesucht. Off. unter Nr. 2026b a. d. Exp. ds. Bl.

2te Hypothek
werden ca. 20000 Mk. gesucht. Offerten unter **D. 951 F. M.** an **Rudolf Mosse, Hier.** 24026

Empfehle mich den geehrten Damen im **Anfertigen** von ganzen 2660b
Ausstattungen,
Weiss- u. Buntnähen, für Leib- und Bettwäsche.
Damen-Unterröcke
werden elegant und geschmackvoll angefertigt; prompte und billige Arbeit zugesichert. Näheres
Frau Rudi, K 4, 15.

Handwagen
für alle Gewerbe liefert billigst. **J. Feickert,** 11. Querstr. 34. 5555

Marie Schwing
F 4, 7a, II. St. 5487
empfiehlt sich z. Anfertigung feiner Damengarderobe
Moderne Ausführung.
Civile Preise.

Figuren u. Büsten werden rep. u. wie neu hergestellt. **H. Korwan, S 6, 26,** 4. St.

Ankauf.

Der Spar- u. Bauverein Mannheim
sucht geeignete Bauplätze zu Häusern für Kl.-Wohnungen (event. auch fertige passende Häuser) zu erwerben. Off. an Geschäftsführer Kraft, L 14, 7, part. 6093

Restkaufschilling
auf nur **prima** Objekt der **Innenstadt** zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 6152 an die Exped. d. Bl.

Getragene Kleider,
Stiefel u. Schuhe kauft 2508
A. Rech, S 1, 10.

Altes Gold und Silber
kauft zu den höchsten Preisen:
Jacob Ring, Goldarbeiter.
G 3, 1. 5703

Gute
Restkaufschillinge
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **H 2750** an die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Eckhaus
in guter Lage mit fortgehender
Wirthschaft
unter günstigen Bedingungen **sehr preiswerth** zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 6097 an die Exped. d. Bl.

In schöner Lage Weinheims ist ein schönes neuerbautes **Wohnhaus,** sehr schön eingerichtet, mit schön. Vorgarten u. großem Obst- und Pflanzgarten, für einen pens. Beamten sehr geeignet, wegen Wegzugs billig zu verk. Näh. unt. Nr. 5694 an die Exped. d. Bl.

2 Villen, neu erbaut, mit Gärten umgeben, in ruhiger, gesunder Lage, preiswerth zu **verkaufen.** 17906
J. Kemler, Baugeschäft, Heidelberg.

Schriesheim a. B. Bauplätze mit schöner Aussicht a. d. Strahlenburg, mit großem Obstgarten zu verkaufen. Zu erfrag. **F 3, 17.** 5878

Eine **Zinkbadewanne,** gut erhalten, weg. Raummang., preisw. zu vkf. R 7, 33, 2 Tr. hoch. 6066

Pianos u. Harmoniums (bes. Fabrikate, neu u. gebr.) bill. zu verk. ev. zu verm. **K. Hüther,** Klaviertechniker, B 4, 14. 18581

ADOLPHS
patentirte, garantirt **feuer- und diebessichere** 20177
Dokumentenschränke Panzerkassen.
Amtlich erprobt.
Industrie-Bedarf
O 6, 2. Valentin Corell, O 6, 2.

Wichtig für Bauherrn!
2 wenig gebr. Koch-Herde preiswerth zu verkaufen. 6109
Seckenheimerstr. 8, 2. Stock.

Gut erhalt. gr. Divan bill. zu verk. **L 3, 12,** 1 Tr. 6108

3 gebrauchte Sopha bill. abzug. 27955 **Schwetzingerstr. 97.**

Ein eiserner, gebrauchter
Handwagen
zu verkaufen. 6106
Gg. Karcher, G 3, 20.

Für Metzger! zum neuer **Eisschrank** bill. z. verk. Seckenheimerstr 60 part. 6099

Umzugsh. bill. abzugb., 1 bess. groß. Kinderbettl. m. g. Rost u. Keil, bess. Manilla-Vorhänge für Garten od. Veranda, 1 Sitzbad 2c. Anzus. v. 3—5 Uhr. G 3, 5, 3 Tr. 6100

Eine Partie **zurückgesetzte Gardinen, Portieren und Galleriestangen** billig abzug. 6110 Q 5, 4.

Ein amerikanischer 6175
Rollsalonnäheschreibtisch
wie neu, preiswerth zu verkauf. Zu erfragen **N 3, 11,** 2 Tr.

Noch wenig gebr. **Handwagen** billig zu verkaufen. **Q 4, 6.** 2672b

Schlosserei-Verkauf.
Eine gutgehende **Schlosserei** krankheitshalber sof. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 2360b

Eine gutgehende, ältere
Glaserei
hier, weg. Todesfalls mit günst. Bedingungen zu **verkaufen.**
Offert. u. No. 6134 a. d. Exp.

Fahrräder.
Mehrere gebrauchten neue Räder sowie ein fast neues Tandem jetzt b. u. abzug. **N 4, 23.** 2702b

Ein 3jährig. **norddeutsches**
Pferd
zu Reit- u. Wagenpferd geeignet, unter zwei die Wahl, gibt ab
A. C. T. Boxheimer, 4150
Lampertheim.

Stellen finden.

Stellesuchende jed. Berufes bemühen mit Erfolg unsere **Allgemeine Vakanzen-Liste.** 20051 **W. Hirsch Verlag, S 6, 28.**

Wer bessere Stellung sucht, verlange die „Neue Vacanzenpost" in Frankfurt a. M. 2095

Wer Stellung sucht, der verlange die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in Eßlingen. 16912

Bau- oder Maschinentechniker
(gewandter Zeichner)
zu engagiren gesucht.
Gefl. Offerten unter Beifügung eines Lebenslaufs und von Zeugnißabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sub. 6160 an die Exped. ds Bl.

Zur Leitung ihrer **Zweigniederlassung** in Mannheim sucht eine 24028
Kaffee-Import-Firma
und **Groß-Rösterei** einen tüchtigen und cautionsfähigen Herrn. Derselbe muß bei der einschlägigen Kundschaft in Mannheim und allen anderen größeren Plätzen Badens selbst gut eingeführt sein. Offerten mit Referenzen unter **M. K. 2691** an **Rudolf Mosse, München.**

Für das Konstr.-Bureau einer großen chem. Fabrik wird zu bald. Eintritt ein
Techniker
— sauberer und flotter Zeichner — gesucht.
Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften unter No. 6154 an die Exped. d. Bl.

Agent gef. z. Verk. v. Cigarr. Bergut. ev. M. 250 pr. Mon. u. m. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.** 2095

Versicherungen.
Stillen Vermittlern zahlt für den Abschluß von **Versicherungen** Leben, Unfall, Haftpflicht, Einbruch, Diebstahl u. Transport hohe Provisionen Adress. beliebe man unter gegenseitiger Discretion unter Chiffre 6163 an die Expedition d. Bl. einzureichen.

10 Mark täglich
können sich fleißige Leute jeden Standes durch den **Vertrieb best eingeführter litterarischer Werke** verdienen. 5811
Zu erfragen **K 2, 29,** Laden.

Bauführer
mit hiesigen Verhältnissen vertraut, per sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 2—3 Uhr Nachmittags. 6132
Albert Speer, Architekt.

Hausirer
finden sehr lohn. billigen Artikel für die Feiertage v. 4.—8. Juni. 2644b **Mittelstr. 38,** 4. St.

Junger kräftiger
Hausbursche
von 16—18 Jahren sofort ges.
v. Schilling'sche Verwaltung E 3, 13. 6165

Eine erstklassige **Putz-Verkäuferin** und eine erstklassige **Passementerie-Verkäuferin** gesucht für Großstadt Süddeutschlands. Nur Kräfte ersten Ranges wollen sich melden. Ausführliche Offert. unt. No. 6046 a. d. Exp.

Mädchen
für
Handarbeit
gegen gute Bezahlung
sucht 6185
Corsettfabr. Herbst
Neckarvorstadt.

Gesucht ein fleißiges Mädchen für Zimmer und Hausarbeit. Näh. **L 3, 10,** 1 Tr. 6070

Ein Mädchen für in die Küche u. leichtere Hausarbeit (allein) gesucht. 6120
Q 7, 2—3, Hinterhaus.

Auf das Bureau einer bedeutenden Fabrik zu baldmöglichstem Eintritt eine
Dame
perfkt. Stenographin und Maschinenschreiberin, ferner eine
Dame
mit flotter Handschrift für Registratur gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften, Photographie, Angabe von Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin unter Chiffre 6159 an die Exped. d. Bl. erb.

Fleißige Schlosser, Zimmermädchen, Mädch. allein werden f. d. besten Häuser gef. **Frau Schulze,** N 4, 21. 2095b

Schulentlassenes Mädchen
vom Lande, 14—15 Jahre alt, per sof. **gesucht.** Näh. G 4, 1, Laden, v. 2—3 Uhr Mittags. 2760b

Tücht. **Dienstmädchen** sof. ges. Näh. **R 7, 35,** 3. St. 2764b

Lehrlingsgesuche.

Eine hies. gr. Cigarrenfabrik **sucht** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Offert. unter Nr. 6157 an die Exped. d. Bl.

Lehrling für hiesige **Kohlenhandlung** per sofort od. später gesucht. Offerten unt. Nr. 2063b an die Exped. d. Bl.

Schiffsjungen
sucht u. placirt sofort auf erstklassigen Schiffen mit großen transatlantischen Reisen. 17827
Paul Merker,
Heuerbas, Hamburg,
Stubbenhuk 24.

Stellen suchen.

Wir suchen per 1. Juli einen angehend. **Commis** mit schöner Handschrift u. der Stenographie perf. kundig. Offert. unter Nr. 2645 an die Exped. ds. Bl.

Holz
Kontinirter Kaufmann, gesetzt. Alters, als Rheinländer mit den rheinisch-westfälischen Verhältnissen vertraut, sucht Stelle für **Comptoir oder Reise.**
Offerten unter Nr. 6165 an die Expedition ds. Bl.

Jung. Mann, welch. 3 Jahre d. k. k. bayer. Sanitätscompagnie Würzburg gedient u. Prüfung in Chirurgie absolv. hat, sucht Stell. in einer Fabrik od. als Badeinstr. 2c. Off. u. Nr. 2701b a. d. Exp. d. Bl.

Junger Franzose sucht behufs Ausbildung in der deutschen Sprache Stellung auf einem kaufm. Bureau. — Offerten unter J. Nr. 1512 P. an die Exped. ds. Bl. 2629b

Mädchen vom Lande suchen Stellen. **G 7, 6.** 2. St. 2768b

Ein jg. **Mädchen** aus guter Fam., welches die Handelsch. besucht hat, Maschinenschr., Stenographie, Buchführ. 2c. kann, sucht Stelle auf ein. größ. Bureau für sof. od. sp. Off. u. No. W. E. 2737b a. d. Exp.

Läden.

F 3, 1, Laden
mit grossem bestem Magazin u. Keller, in d. solch. ein Kaffee-etc. engros u. detail-Geschäft mit best. Erfolg betr. wurde, per 1. Okt. a. c. v. Näh. 2. St. 5837b

S 6, 35
Großer Laden mit kleiner Wohnung u. Zubehör billig zu vermiethen. 6142

U 4, 19 Laden mit **Wohnung, Magazin 2c.** in welchem seit Jahren ein Spezereiwaaren-, Landesprodukte- u. Flaschenbiergeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, zu vermiethen. Näheres Parterre, **Weinwirthschaft.** 6108

5 Elisabethstr. 5
1 moderner Laden, 2 Schaufenster, Gas, elektr. Beleuchtung mit 3 Zimmerwohng., Bad und Zubehör, für Colonial- u. Delicatessenhandlung, Conditorei, oder auch als Bureau geeignet zu vermiethen. 6178
Näh. Hellwig, N 3, 13b.

Langstr. 89 ist ein schöner **Eckladen** mit 3 Zim. u. Küche, sowie 2 Zim. u. Küche bill. zu v. 6095
Näh. Waldhofstr. 7, Bauburean.

Gr. Merzelstr. 43 sind 1 Laden mit 2 Zim. und Küche, sowie 1 Zimmer u. Küche billig zu vermiethen. 5628
Näh. **Gr. Merzelstr. 47,** 2. St.

Mittelstr. 5/10 ist ein schöner großer **Laden** mit od. ohne Wohnung billig zu verm. 6055
Näh. Waldhofstr. 7, Bauburean.

Laden jeder Größe zu verm.
Heidelbergerstraße
(**Eckhaus u. Neubau** nebenan.)
Näh. P 7, 14a, 3. St. 5796

Schöner Laden,
in bester Lage der Kunststraße sofort oder später zu vermiethen.
Näh. Q 1, 14 part. rechts. 5490

Doppel-Laden,
auch für **Bureau** geeignet, per Anfang August ds. Js. **billig** zu vermiethen. 24095
Näheres **O 5, 1. Laden.**

Zu unserem Baugebäude ist der
Eckladen
ab 1. Oktober 1902 zu vermiethen. 6047
Reflektanten belieben sich gefälligst direkt an uns zu wenden.
Oberrheinische Bank.

Ein großer
Laden
mit Zubehör, am Fruchtmarkt vis-à-vis der Börse, per **sofort** zu vermiethen 20944
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Neckar-s.
In schöner Geschäftslage von Neckarau, ein **großer**
Laden
mit Wohng. (3—4 Zim. u. Küche) per 1. Septbr. cr. billig z. verm. Off. sub K 61638 b an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 2503

Magazine.

F 1, 3 Magazine
Im Parterre der Passage 5 schöne helle Räume zusammen oder einzeln sogleich od. später zu vermiethen. Dieselben eignen sich des breiten Hauseingangs wegen zu allen Geschäftszwecken.
Näheres im 3. Stock od. **Lachenstraße 7a,** 2. St. 6021

H 7, 34 3stöckiges Magazin mit Comptoir, Keller, Gas- u. Wasserleitung, Hofraum mit Einfahrt z. verm. 5372

Riedfeldstraße 14 geräumige **Werkstätte** mit elektr. Anschluß, auch abgetheilt, zu vermiethen. 6081

Bureaux.

Comptoirs.
D 1, 7/8 im Hansa-Haus sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswerth zu vermiethen. 5516

5 Elisabethstr. 5
1 Büreau, Ladenlokalitäten, 2 moderne Schaufenster, 3 ineinandergehende Räume, elektrisch. Beleuchtg. u. Gas mit 2 Zim.-Wohng., Bad u. Zubehör. 6179
Näh. Hellwig, N 3, 13b.

Ein Bureau u. eine Werkstatt per 1. Juni zu vermiethen. 5881
Zu erfrag. **S 2, 7,** 3. Stock.

Comptoir
(2 Zimmer)
per **1. Juli zu vermiethen.**
Näh. **F 7, 25** im Hof. 5669

Zu vermiethen.

C 3, 18 eine schöne Wohng., 3 Zim., Küche und Veranda bis Anfang Juli zu verm. Näh. parterre. 6068

C 8, 7 kleinere Wohnung an ruhige Familie zu vermiethen. Näh. parterre. 6051

D 4, 11 schöne Mansardenwohnung, 3 Zimmer, Küche u. Keller sof. zu v. 6163

D 4, 11 3. St., schöne **Wohnung,** 6 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c. per 1. Juli zu **vermiethen.** 6168

D 5, 4 „**Weinberg**", 3. St. zwei **4 Zimmer-Wohnungen** zu verm. 2662b

E 8 **Akademiestraße 9,** drei Zimmer u. Küche zu verm. Näheres parterre. 2675b

F 4, 16 eine schöne Wohnung 6 Zimmer u. Garderobe zum Preise v. 1050 M. per 1. Juli oder später zu verm. Off. u. **2755 a.** d. Exp. d. Bl.

F 7, 24 Luisenring, rechts 2. St., Balkonw., 6 groß. Zim., Küche, Mans., (Bader.) zu v. Näh. part. 6065

H 2, 8
im 2. St., 2 Zimmer u. Küche mit Abschluß an kleine Familie zu vermiethen. 6071
Näheres 2. Stock rechts.

H 7, 12 2 Zim. u. Küche zu v. Näh. Part. 2682b

H 7, 33 eine freundliche Parterrewohnung 6 große Zimmer, Küche 2c. an ruhige Familie, auch für Bureau und Lager geeignet, preiswerth zu v. Näh. Comptoir. 16684

K 2, 19 abgeschl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zub. z. v. 5929

K 4, 19 2. St., schöne Wohnung, 4 Zimmer, Badezimmer, Speisekammer und Küche nebst Zubehör, sofort beziehbar, zu vermiethen. 6115
Näh. **Brauerei Eichbaum, Käferthalerstraße 164.**

L 4, 5 3. St., 2 leere Zimmer zu verm. 6094

L 13, 16 2. St., 3 Zim. m. Zubeh. per 1. Juli zu verm. Näh. parterre. 2792b

T 6, 28 2. Stock, 4 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen. 2666b

U 6, 28 3 Zim., Küche, neu hergerichtet und 1 Zimmer u. Küche zu vermiethen. Näheres part. 2658b

Ungartenstraße 27, ein leeres Zimmer zu verm. 2649b

5 Elisabethstr. 5
2., 3. Stock:
4 Zimmerwohnung, Balk., Bad, elektr. Anlage, Zubehör.
2., 3., 4. Stock:
Herrschaftliche 6 Zimmerwohnung, Erker, Balkon, Bad, Speisekammer, 2 Closets, Gas, elektrische Anlage, Zubehör.
1 Mansardenwohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Treppenanlage, Gas unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. 6177
Näh. **Hellwig,** N 3, 13b.

Ecke Ungartenstr. und Gr. Wallstadtstr. 58, 4. Stock, 3 Zimmer und Zubehör bis 1. Juli zu vermiethen. 26119

Beethovenstr. 5
schöne **4 Zimmer-Wohnung,** Küche, Mansarde 2c., sofort zu vermiethen. 6133

Der Neuzeit entsprechende Wohnungen:
Goethestraße 12:
7 Zim. u. Zub. p. 1. Oct.
Tullastraße 14:
8 Zim. u. Zub. p. sof. o. sp.
4 Zim. u. Zub. p. sof. o. sp.
Rupprechtstraße 11:
5 Zim. u. Zub. p. sof. o. sp.
zu vermiethen. 2000b
Näheres Goethestr. 12.
Tel. 211. **Albert Jork.**

Langstraße 91 sind 2 Zimmer u. Küche billig zu vermiethen. 6054
Näh. Waldhofstr. 7, Bauburean.

Mittelstr. 9 sind 4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Mans. 2c. bill. zu v. 6056
Näh. Waldhofstr. 7, Bauburean.

Prinz Wilhelmstr. 14,
4. St., eleg. Wohnung, 6 Zim. u. Zub., schönste Aussicht auf Festhalle, sofort od. 1. Juli zu v.
Zu erfr. Restaurant Fürstenhaus, O 7. 2713b

Pfingstgrundstr. 9, 11 u. 13 sind je zwei Zim. u. Küche bill. zu v. 6057
Näh. Waldhofstr. 7, Bauburean.

Pfingstgrundstr. 15 u. 17 sind 4 Zimmer u. Küche, 3 Zim. u. Küche, 2 Zim. u. Küche u. 1 Werkstätte bill. zu verm. Näh. **Waldhofstr. 7,** Bauburean. 6058

2. Querstr. 6 2 Zim. u. Küche zu verm. 2655b

3. Querstraße 20 sind 2 Zim. u. Küch. bill. z. verm. Näh. Waldhofstr. 7, Bauburean.

3. Querstraße 31 sind 4 Zim., Küche, Badez., Speisek., Mansarde 2c. bill. zu verm. Näh. es **Waldhofstr. 7,** Bauburean. 6060

Rheinauer Str. 6 3. St., 3 schöne große Zimmer mit Balkon u. Mansarde z. v. Preis monatlich 50 M. 6115

Riedfeldstraße 5 sind im 2. Stock 4 Zimmer und Küche und im 3. Stock 3 Zimmer u. Küche billig zu vermiethen. Näheres **Waldhofstr. 7,** Bauburean. 6062

Riedfeldstraße 3 sind 3 Zim., Küche, Badez. u. Mansarde billig zu vermiethen. Näheres **Waldhofstr. 7,** Bauburean. 6061

Riedfeldstr. 16 sind 4 Zim. u. Küche und 3 Zimmer und Küche billig zu vermiethen. Näheres **Waldhofstr. 7,** Bauburean. 6063

Rupprechtstr. 8, 4. St.,
3 Zim. evtl. 6 Zim., Badezim., Küche und Zubehör sofort zu verm. Näh. daselbst. 6107

Rosengartenstr. 39, 3. St., schöne 4 Zimmerwohnung, Badezimmer 2c. per 1. Juli zu verm. Anzusehen von 3—5 Uhr. 6162

Thorackerstr. 9 3 Zim., Küche, Mansarde bis 1. Juli zu v. Näh. 2. St. 2647b

Waldhofstr. 7 sind 3 Zim. und Küche billig zu vermiethen. Näh. daselbst im Bauburean. 6064

Ecke der
Werder- und Beethovenstr.
Hochelegante
7 Zimmer-Wohnungen,
1., 3. und 4. Stock, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, elektrisches Licht, große Balkons, Garten und Vorgarten, freistehende Terrasse nach der Gartenseite 2c. per 1. August oder später zu vermiethen. 5564
Näh. **N 7, 22,** parterre.

Wohnungen
von 3 u. 4 Zim. (östliche Stadterweiterung) zu verm. 18430
Näh. **Friedrichsring 36,** part.

Schöne Wohnungen von 6, 7 und 8 Zimmer mit Zubehör, desgleichen schöne Büreauräume zu vermiethen. Näheres Kirchenstraße 12 (G 8, 20). 5877

Zu vermiethen:
Mehrere große u. mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen. 5595
Georg Börtlein,
Baumeister.
Goethestraße 4.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmer, Laden u. Werkstatt mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 6176
Zu erfr. **Merkur,** Mittelstr. 12.

Herrschaftliche Wohnung
im **1. Stock**
auf 1. Juli zu vermiethen.
6 Zimmer, Garderobe, Bad, Küche, Speisekammer und Zubehör, Centralheizung.
Auskunft **Prinz-Wilhelmstraße 19, Bureau, 3. Stock. Hinterhaus.** 5555

1 schöne **Wohnung** zu vermiethen, 2. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör Mk. 1200.—. (Planken.) Anfragen unt. F. X. No. 5062 a. d. Exp.

Eine herrschaftl. Wohnung
per 1. 10. d. J. od. später zu verm.
Zu erfragen B 2, 9. 17971

3 u. 4-Zimmer-Wohnungen
nebst Badezimmer und Zubehör, mit feinster Ausstattung in der Nähe der Festhalle b. 1. Juli zu vermiethen. Näheres zu erfragen **P 5, 12** parterre. 1893

Herrschaftliche Wohnung, 5829
Heidelberg, Rohrbacherstr. 40, 8 Zimmer, mit allem Komfort ausgestattet, für sof. od. spät. zu v. Näh. Heidelberg, Blumenstr. 5.

Möbl. Zimmer.

B 2, 10, 3. St., 1 gut mbl. Zimmer zu verm. 2430b

B 5, 13 1. Tr., fein möbl. Zim. an bess. Hrn. sof. od. pr. 1. Juni zu v. 2615b

C 3, 23 2 Treppen, einfach möbl. Zimmer per 1. Juni zu verm. 2673b

C 2, 13/14, 3. St., gut mbl. Zim. bis 1. Juni zu v. 2000b

C 7, 10 4. St., 1 mbl. Zim. an 1 bess. Hrn. zu v. 1940

C 7, 11, 4. St., fl. freundl. einf. möbl. Zim. zu verm. 2761b

C 8, 10a (**Ringstr.**), ein gut möbl. Zim., nach der Straße, an 1 od. 2 bess. Herren, mit voller Pension zu vermiethen. Piano steht zur Verfügung. 5460

C 8, 13 4. St., einf. möbl. Zim. bill. z. v. 2709

C 8, 13 part., lks., groß. sehr schön mbl. Parterrez. an bess. Herrn zu verm. 2753b

D 3, 4 **schön mbl. Zimmer** nebst Schlafzimmer an 1 od. 2 bessere Herren per 1. Juni zu vermiethen. 5912

D 5, 3 2 Tr., gut mbl. Wohn- u. Schlafz. m. 2 Betten u. einf. mbl. Z. m. 2 Bett. z. v. 2095b

E 5, 12 3. St., schön mbl. Zim. mit 2 Betten an st. j. Herren m. Pens. zu v. 2659

E 7, 2 part., elegant möbl. Wohn- u. Schlafz. für 30 Mk. an ord. Herrn sof. zu v. Näh. Frl. **Simonn.** 2640b

E 7, 7, ein fein möbl. Zimmer zu v. Näh. part. 2759b

F 4, 21 einf. mbl. Zim. z. v. Näh. 2. St. 2697b

F 5, 3 **3. St., 1 mbl. Zim. z. v.** 2664b

F 6, 6 u. 7, 4. St. rechts, 1 schön möbl. Zim. zu v. 5759b

F 8, 17 (**Hafenstraße 28**) 2 Tr. hoch, ein gut möbl. Zim. zu verm. 2665b

G 5, 11 2. St., sch. möbl. Z. a. 1. Juni z. v. 2268b

G 6, 13 einf. mbl. Stübch. an sol. Mädch. z. v. 2667b

H 8 (**Ring**), **Dalbergstr. 5,** 2. St., gut mbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu v. 2618b

K 2, 19 **3. Stock rechts.**
Per 1. Juni ein **fein möblirt. Balkonzimmer** zu vermiethen. 6110
Einzusehen zwischen 12 und 2 Uhr Mittags.

L 12, 2. 2 Tr., 1 gr. gut mbl. Fenstr. Zim. zu v. 2641b

N 4, 2/3 ein möbl. Zimmer zu verm. 6128

N 6, 6 1 gut möbl. Zimmer z. mit Pens. z. v. 2663b

O 4, 16 eine Stiege, ein fein möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 2668b

P 2, 4/5
2 Treppen hoch, ein **elegant möblirtes Zimmer zu vermiethen.** 5295

Q 2, 7 1 Tr., ein gut möbl. Zim. mit 2 Betten u. voller Pension zu v. 2703b

Q 4, 15 4. St., 1 sch. mbl. Zim. z. v. 2678

Q 7, 24 fein möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen. 5770b

Kirchenstr. (F 7, 13), 1 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 2719b

Luisenring J 8, 1, part., mbl. Zim. zu v. 2681b

Mittelstr. 12, 3. St. r., gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 2454

Mittelstr. 36 3. St. lks., ein fein möbl. Zim. m. Balkon, a. beff. j. e. Lehrer geeignet, l. z. v. 2460b

Tattersallstr. 7, 2. Stock, am Bahnh., gut mbl. Zim. mit separat. Eingang z. v. 2679b

Im Centrum der Stadt 2 schön gelegene Zim., unmöblirt, auf Wunsch auch mbl., sof. zu v. 2707b
Näh. S 2, 1, 3 Tr., Höllenstein.

Älterer Herr oder **Dame** kann gemüthliches Heim erhalten. Offerten unter Nr. 6093 an die Exped. d. Bl.

Schlafstellen.

E 2, 15 4. St., 2 sch. Schlafst. sof. zu verm. 2756b

J 3, 22 3. St., mbl. Zim. u. Schlafst. zu v. 2678b

Kost und Logis.

G 5, 11 4. St., ein besserer Arbeiter in Kost und Logis gesucht. 2690b

N 3, 13a, III. Ant. gut. Mittags- u. **Abendtisch** können noch einige bess. Herren theilnehmen. 2700b

Q 7, 24 Privat-Mittags- und Abendtisch. 5633

MARCHIVUM

Liebig's FLEISCH-EXTRACT

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Ersparniss
für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

17427

Vortheilhaftes Angebot für

Linoleum

Linoleumläufer 70 cm breit 75 Pfg.
Linoleumläufer 90 cm breit 1 M.
Linoleum-Stückwaare 200 cm, □m 1 M., 1,35, 2 M.
Linoleum-Vorlagen 75 Pfg., 1¼ M., 1¾ M.
Linoleum-Teppiche 5¼ M., 7 M., 9 M., 12—19 M.
Granitlinoleum, Inlaidlinoleum durchgemustert, daher unabnutzbar. Allerbilligst.

S. Guttmann, Augsburg, Max-Str. B. 5–7.

Muster-Collection franco. 23969

„Borsylol"

Nachweisbar bestes Mund- und Zahnwasser.
Zu haben in allen besseren Friseurgeschäften und Drogerien.

16044

Bettstellen, Kleider-Schränke, Etageschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Patent-Matratzen, Nachttische.

Grösstes Lager solidester Waare billigste Preise bei **Friedrich Rötter** H 5, 2|3 u. 22

Salon-Garnituren, Buffets, Divan, Verticows, Schreibtische, Spiegelschränke, Trumeau-Spiegel, Bücherschränke Nähtische.

23008

Nicht im Tapetenring!

Tapeten — A. Wihler
Tapeten — A. Wihler
Tapeten — A. Wihler
Tapeten — A. Wihler

in jeder Preislage, von 13 Pfg. an die Rolle, grösste Auswahl, nur neueste Dessins.

O 3, 4a, Planken
eine Treppe hoch. 23293

Verkaufstellen gesucht

Sensationelle Neuheit! Patentirt in allen Staaten! Erhält Stoffe und Farben wie „neu"!

WOLPIN

Einzigstes Mittel der Welt zum Reinigen farbig. u. weisser Glacehandschuhe u. feiner glatter Lederwaaren. Grossartig. Waschmittel für seid., woll. u. baw. Stoffe jeder Art.

Zu haben in allen Fach-Geschäften.

Mannheim O 4, 18.

23896

Verkauf u. Lager bei: **Ph. Fuchs & Priesser, Mannheim.**
23265

Wäsche-Ausstattungs-Haus

für Damen und Herren.

Meinen geehrten Kunden die Mittheilung, dass ich in meinen jetzigen Lokalitäten ein ebenso reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Wäsche

unterhalte als früher an den Planken, **in nur den besten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen,** und lade zum Besuche höflichst ein.

L. Steinthal,

Breitestrasse **C 1, 3** gegenüber dem Kaufhaus.

20151a

Die Fabrik-Niederlage

der mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan, Mainz
bietet dem Käufer die **allergrößten Vortheile** im Einkauf von Schuhwaaren.

Es ist **kein Geschäft im Stande, gleiche Waare billiger** abgeben zu können.

Machen Sie gefälligst einen Versuch und Sie werden es nicht bereuen.

Hochachtend
Julius Blum, Mannheim,
Breitestrasse P 1, 3.

20076

Schutz gegen Luftrisse

Kein Reissen und Ersterben des Holzes.

Wirkt conservirend. — Geringe Arbeit. — Unbedeutende Kosten. — Leichte Verwendbarkeit

Rheinische Holzverwertung A.-G. Rheinau-Mannheim.

B 1, 3, Breite Straße. **F. H. Esch** B 1, 3, Breite Straße.

Gaskoch- und Bügelapparate

in reicher Auswahl, erste Fabrikate.

Röstpfanne

jeder Heizung, wie auf Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Küchen-Herden 2c. verwendbar.

Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Beefsteaks, Cotelettes, Schnitzel, Bratwürsten etc. ohne Zuthat von Butter oder Schmalz. 20930

Roeder's Kohlenherde. **Badeöfen.**

Makulatur
stets zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers, E 6, 2.

Brennabor

Der Grosse Preis von Deutschland
Grand Prix de la République, Meisterschaft von Europa
und andere grosse Rennen wurden im letzten Jahre auf **„Brennabor"** gewonnen.

Brennabor ist das Ideal aller Radler!

Alleinvertretung für Mannheim, Ludwigshafen, Hassloch und Umgegend: 21772b

Jean Rief, Mechaniker, L 2, 9.

Reparaturen aller Systeme prompt und billigst.

Grösstes Corset-Etablissement
Eing. Leopoldstr. **D 1, 1** Eing. Leopoldstr.

Corsets

24012

Carla
Mk. 3.50
Neueste Form, lässt den Magen völlig frei von Druck, beseitigt starken Leib und Hüften.

„Lea", Blousen-Corset
Mk. 1.25

Pariser Mieder
Mk. 1.50

Sommer-Corset aus Congress-Stoff, porös
Mk. 2.50

Kunstvollste Ausgleichung
hoher Schulter u. Hüften
in eigenen Ateliers.

Gebr. Lewandowski
D 1, 1 Eingang Leopoldstr. D 1, 1.

Tönisteiner Sprudel Brohl a. Rh.

Deutschlands Aelteste Römerquelle.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk.

Aerztlich empfohlen bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Sodbrennen, Hustenreiz u. Katarrh.

Generalvertreter: **Fr. Hager, Mannheim, B 6, 22a.**

24028

Zuschneidekursus.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnt ein neuer Kursus im **Zuschneiden und Anfertigen von Damengarderobe aller Art, Kleider, Jacken, Mäntel, Hauskleider, Kinderkleider** 2c. nach deutschen, engl., amerik. Façons, nach guter, leichtfaßlicher Methode.
Monatskursus 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Sofortige Anfertigung der eigenen Garderobe ohne Vorkenntnisse.

Laura Grünbaum, 4654
Zuschneidelehrerin und Kleidermacherin **S 1, 15,** 3. Stock.

Emmy Neumann

Dentistin für Frauen und Kinder
O 5, 8 Heidelbergerstrasse **O 5, 8.**
Künstl. Zahnersatz. Behandl. erkrankter Zähne. Plomben in Gold etc.
Gewissenhafte und schonende Behandlung.
Mässige Preise. 15060

Frischgeleerte Oxhoft

kauft ständig. 23668
J. F. Menzer, Neckargemünd.

Die Vorzüge des altbekannten Kräftigungsmittels **Somatose** bestehen in seiner appetitanregenden Wirkung bei völliger Geschmackfreiheit.

Somatose
bewirkt **Kräftezunahme** und **Fleischansatz.** 22534

Schmiederisiert

Copir-Pressen

Reparaturen sofort. Reservetheile stets vorräthig.

erzielt als 25jähr. Spezialität in tadelloser u. eleganteste Ausführung für Private u. Wiederverkäufer. 17909

Andr. König, Mechanische Werkstätten, Mannheim, Dalbergstr. 6.
Telep. 754.

Damen besserer Kreise
finden ärztl. Familienheim diskreten Aufenthalt bei ausgen. Familienanschluß. Gemütliche Beschäftigungsgelegenheit. Näh. unter **Dr. Z.,** Post Edenstadt a. d. B. 20011